

Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE TAGESZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnpostzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Vereinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifenband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Huten-Str. 35. Fernruf 195 80/81.

26. Jahrgang / Nr. 133

Donnerstag, 13. Mai 1943

Moskau läßt die Maske fallen Das Ziel: Ein Sowjet-Polen

Krakauer Jude Kommandeur der Legion „Kosciuszko“

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 13. Mai

Wie eine englische Agentur aus Moskau meldet, ist der aus Krakau gebürtige „Oberst“ Siegmund Berlin, der seinem Namen nach zu schließen, höchstwahrscheinlich Jude ist, zum Befehlshaber der in der Sowjetunion neu aufgestellten polnischen Division „Kosciuszko“ ernannt worden. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß Moskau hier vollendete Tatsachen zu schaffen im Begriff ist, den Kern einer sowjetischen Armee für ein Sowjet-Polen. Der „Oberst“ Berlin selbst ist in dieser Hinsicht offenerherzig; er bezeichnete seine Untergebenen schlechthin als „Sowjetpolen“ und macht damit klar, daß die Aufstellung seiner Einheit ebenso wie die Schaffung des sowjet-polnischen Komitees der „Wassilowskaja“ nur dem Zweck dient, die Polen zu spalten, der Londoner Emigrantenorganisation und deren militärischen Gefolge ein Konkurrenzunternehmen gegenüberzustellen und ganz Polen möglichst in die bolschewistische Tasche hineinzumanteln.

sind bei der angloamerikanischen Militärkonferenz in Kairo Schwierigkeiten eingetreten bei dem Versuch, die einander widersprechenden Pläne der verschiedenen militärischen Chefs für eine nächste Aktion der sogenannten Verbündeten unter einen Hut zu bringen. In Tschungking wieder ist die Enttäuschung über die bisherige Behandlung durch die Vereinigten Staaten und England so groß geworden, daß die amerikanischen Oberbefehlshaber in Tschungking-China und in Indien schleunigst zu den in Washington vor sich gehenden Beratungen hinzubefördert worden sind, an denen auch Churchill teilnimmt. Nur Stalin braucht sich nicht zu beklagen; schon ein Stirnrunzeln von ihm bringt London und Washington in Aufregung; eine aufschlußreichere Lehre und Warnung für die Völker Europas ist kaum denkbar.

Ein japanischer Kabinettschluß

Tokio, 12. Mai

In einer Sitzung beschloß das Kabinett, der männlichen Bevölkerung von Korea und For-

Yankees überflügeln den Bundesgenossen

Londoner Sorgen um Weltluftfahrt / England kann mit USA. nicht mit...

Sch. Lissabon, 13. Mai (LZ-Drahtbericht)

Der britische Minister für Flugzeugproduktion, Sir Stafford Cripps, gab gestern im englischen Unterhaus zu, daß England nicht in der Lage ist, schon jetzt Maßnahmen zu treffen, um den Konkurrenzkampf mit den Vereinigten Staaten um die Herrschaft in der Luft vorzubereiten. Die englische Flugzeugindustrie müßte sich nur auf die Herstellung von Bombern konzentrieren und können nicht, wie die amerikanische, einen Teil für die Herstellung von zivilen Transportflugzeugen verwenden. Tröstend fügte Sir Stafford Cripps hinzu, später könnten die Bombenflugzeuge zu Transportflugzeugen umgebaut werden. Ihm entgegnete aber der konservative Abgeordnete Cecil Reigt, daß man mit umgebauten Bombenflugzeugen niemals in einen Wettkampf mit den modernen nordamerikanischen Transportflugzeugen eintreten könne. England sei heute schon mindestens fünf Jahre hinter den Vereinigten Staaten in bezug auf den Luft-



Von erfolgreicher Feindfahrt zurück

Kapitänleutnant von Bülow, der im Atlantik den Flugzeugträger „Banger“ versenkte, von Feindfahrt zurück / Der Kommandant mit seinen beiden ersten Offizieren nach dem Versenken im U-Boot-Bunker. (PK-Aufn.: Kriegsbericht. Bötz, Z.)

transport zurück; dieser Abstand vergrößere sich von Jahr zu Jahr. England könne leicht nicht vor dem Jahre 1947 oder 1948 an einen wirklichen Wettstreit mit den Vereinigten Staaten auf dem Gebiet der Weltluftfahrt denken. Cecil Reigt bestätigt mit seinen Worten die allgemeine Ansicht englischer Fachmänner, daß die englische Regierung schon heute den Kampf um die Luftherrschaft verloren hat.

Terror der Eindringlinge

We. Rom, 13. Mai (LZ-Drahtbericht)

Wie aus Tanger verlautet, hat das anglo-amerikanische Kommando die ersten drakonischen Maßnahmen gegen die Nationalisten ergriffen. Zwölf muslimische Patrioten wurden erschossen, einige hundert Mitglieder der nationalen Vereinigung Destur in Sfax und Susa verhaftet und in das Anhaltelager von Ben Gardane, eine der ungesündesten Gegenden Südtunesiens, verschleppt.

Ein Eingeständnis Eisenhowers: Schwerste Verluste

Sie sind auf das Zehnfache der Achsentruppen zu schätzen / Die ungleichen Kampfbedingungen in Tunesien

Von unserem Vertreter in Rom Hugo Weblinger

Rom, 12. Mai

General Eisenhower, der nordamerikanische Oberbefehlshaber in Afrika, hat nach einem Besuch der tunesischen Schlachtfelder in seinem Stabsquartier Lagier erklärt, der Kampfgeist seiner Truppen sei immer sehr groß gewesen, selbst dann, wenn schließlich von einer Kompanie nur mehr ein einziger Zug übriggeblieben war. Eine Kompanie besteht aus drei bis vier Zügen; nach Eisenhowers Eingeständnis haben also die sogenannten vereinigten Nationen in der Schlacht um Tunesien zwei Drittel, wenn nicht drei Viertel ihrer Mannschaftsbestände eingebüßt. Es steht ferner fest, daß die Angloamerikaner ungefähr zehnmal so stark waren als unsere Truppen; es ergibt sich daraus ein anschauliches Bild von den ungeheuren Verlusten an Toten, Verletzten und Gefangenen im gegnerischen Lager, Verlusten, die bei vorsichtiger Berechnung eine Million übersteigen und unsere Verluste wohl um das Zehnfache übertreffen.

Wie bei El Alamein hat auch auf dem tunesischen Schlachtfeld nur die zahlenmäßige Überlegenheit der feindlichen Streitkräfte den Sieg davongetragen. Unter gleichen Bedingungen wäre das erbitterte Ringen wohl ganz anders ausgefallen. Denn wer möchte bezweifeln, daß beispielsweise eine unserer Panzerdivisionen es an Kampfwert und Schlagkraft mit einer englischen oder gar amerikanischen nicht aufnehmen könnte? Der Schwerpunkt lag woanders. Er lag in dem Krieg um den Nachschub. Er hat die deutsch-italienische Offensive kurz vor Alexandria in Ägypten zum Stehen gebracht, hat unseren Rückzug durch die Cyrenaika und Tripolitania bis nach Tunesien herbeigeführt,

hat die Schlacht im Vorfeld von Europa entschieden. Immer war es das verzögerte oder gar verhinderte Eintreffen von Treibstoff, Munition und sonstigem Nachschub, das den Ausschlag gab. Flugzeuge allein genügt nicht. Mit ihnen lassen sich weder Panzer noch schwere Geschütze nach Afrika schaffen. Dazu braucht man Schiffe.

Die italienische Handelsflotte, bei Kriegsausbruch 1335 Schiffe mit 3,4 Millionen BRT. zählend und an 6. Stelle der Welthandelsflotten stehend, hatte, als der Krieg begann, ihre besten und schnellsten Schiffe im Mittelmeer in Feindhäfen liegen. Andere waren bereits allen Regeln des Völkerrechts entgegen den Nordamerikanern zum Opfer gefallen. Einige dieser Schiffe wurden von den Besatzungen versenkt oder unbrauchbar gemacht, einige an Argentinien abgetreten, soweit sie in neutralen Häfen lagen. Die Schiffe in Italienisch-Ostafrika wurden vom Feinde auf den Grund des Meeres geschickt oder in japanische oder neutrale Häfen im Pazifik gesteuert. Zahlreiche Handelsschiffe wurden der Kriegsmarine als Hilfsschiffe überlassen und versehen den Dienst als Vorposten- und Minensuchschiffe, als U-Boot-Jäger und Geleitzugsicherer, sofern sie nicht für den Hafenschutz eingesetzt sind. Was die italienische Transportflotte leistet, läßt sich aus ihrem Einsatz im griechischen Feldzug ersehen, als sie vom November 1940 bis April 1941 nicht weniger als 560 000 Mann und 16 561 Kraftfahrzeuge, insgesamt auf 83 000 Fahrten etwa eine Million Tonnen beförderte. Den Achsentruppen in Libyen und Ägypten mußte so gut wie alles auf dem Seewege zugeführt werden, natürlich unter ungeheuren Gefahren, weil die feindlichen U-Boote und Flugzeuge ständig auf der Lauer lagen. Die Verbindung zwischen Italien und Tunesien war wohl viel kürzer, doch ungleich mehr gefährdet, denn britische und amerikanische U-Boote

und andere Einheiten der amerikanischen Kriegsflotte sowie ganze Rudel von Torpedoflugzeugen machten den Kanal von Sizilien unsicher.

Gegen diese Gewalten konnte die genialste Führung und der heldenmütigste Einsatz unserer Wehrmacht nichts ausrichten. Es war ein Kampf mit ungleichen Mitteln.



An der Kanalküste

Ausländische Militärattachés besichtigen die Befestigungen an der Kanalküste (PK-Aufn.: Kriegsbericht. Schwann, HH, Z.)

Der amerikanische „Kreuzritter“

Von unserem Lissaboner Sch.-Vertreter

Eugene Pallette ist ein Filmstar in Hollywood. Keiner von den ganz Großen, aber doch sehr beliebt, vor allem ein sehr geschickter Geldverdiener. Bei Kriegsausbruch kam die Angst über „Gene“, wie er in Filmkreisen heißt. Keine noch so große Schlagzeile in den Zeitungen, keine Ermunterungsrede Roosevelts konnte diese Angst beseitigen. Weder die Verkündigung der Atlantik-Charta, noch die „Siegberichte“ des amerikanischen Marineamtes, noch die astronomischen Ziffern über die Entwicklung des amerikanischen Rüstungsprogramms brachten „Gene“ Ruhe in seinen schlaflosen Nächten. Er erklärte seinen Freunden immer wieder: „Das kann auf die Dauer nicht gut gehen. Eines Tages muß ein großer Zusammenbruch kommen. Eines Tages werden wir soziale Revolution haben und alles verlieren, was wir früher verdienten.“ Nach Pearl Harbour entschloß er sich, einen alten längst vorbereiteten Plan durchzuführen, um für seine Person ganz sicher einer solchen Revolution zu entgehen.

Auf welche Art und Weise Pallette der Revolution ein Schnippen zu schlagen hofft, wird in einer der letzten Nummern der „Saturday Evening Post“ ausführlich geschildert. Der Bericht des Blattes ist, selbst gemessen an amerikanischen und Hollywood-Maßstäben, erstaunlich und aufschlußreich. Pallette ging in die „Wildnis“ im äußersten Nordosten des Staates Oregon. Mitten zwischen endlosen Fichtenwäldern und mehr als hundert Kilometern von jeder Autostraße entfernt, kaufte er ein riesiges Stück Land und begann es für die kommende Revolution zu organisieren. Neben einem großen Haupthaus würden an verschiedenen weit auseinanderliegenden Punkten des großen Besitzes Blockhäuser mit den modernsten Luftschutzkellern gebaut, um bei jedem Bombenschaden sofort „ausweichen“ zu können. Eine eigene Tankstelle mit einem großen unterirdischen Benzinlager soll den Autopark Pallettes, der aus mehreren Privat- und Lastwagen besteht, unabhängig von der öffentlichen Versorgung machen. Natürlich fehlt auch ein eigener Flugplatz nicht. Mittelpunkt der Anlage aber ist ein großes, bombensicheres Vorratshaus. Dort sind beispielsweise zwei Tonnen Konserven, 20 Zentner Kaffee, riesige Mengen von Mehl, Schinken, Wurst und Rauchfleisch aufgestapelt, um die „sicher kommende Hungersnot“ zu überstehen. In den Kellern dieses Privatvorratshauses ist eine Gefrieranlage untergebracht, die, wie „Saturday Evening Post“ berichtet, größer als die eines ansehnlichen Hotels in einer amerikanischen Großstadt ist. Zufrieden schaute Pallette auf sein Werk und erklärte: „Es müßte eine mächtig lange und große Revolution sein, die mich an meinem Zufluchtsort behelligen könnte!“

Echt amerikanisch ist es, daß dieser Fall von Hameler in geradezu gigantischem Stil nicht die nordamerikanischen Gerichte beschäftigt, sondern lediglich den Gegenstand von Sensationsartikeln in der Presse bildet. Der Fall Pallette hat allgemeine Bedeutung trotz grotesker Einzelzüge. Nicht jeder Amerikaner hat die Mittel, die Gelegenheit und Fähigkeit, in so umfassender Form sein geliebtes Ich gegen alle Wechselfälle zu „sichern“. Das ist ein Millionärs-Privileg. Aber jeder möchte es. Eine wachsende Anzahl von Amerikanern ist von der gleichen dumpfen Angst von unabsehbaren kommenden Ereignissen erfüllt. Die Masse weiß seit der verheerenden Wirtschaftskrise, die im Jahre 1930 begann, auf weichen schwachen und unsoliden Grundlagen das sogenannte „Wirtschaftswunder Amerika“ ruht. Die „unbegrenzten Möglichkeiten“ Amerikas schlieben seit jener Krise auch die des unbegrenzten Bankrotts ein. Das Grauen vor einer womöglich noch verstärkten Wiederholung jener Katastrophe steckt den Amerikanern tief in den

ffchen
cht kennen
Unterbringungs-
ornhere'n dazu.
ehen. So ent-
eradschaftshaus
tung und Ein-
it der Gefolg-
t) der Reichs-
erweist sich
richtung von
utung, sondern
riegswirtschaft
in.
Kn.
Einladung der
liest am mör-
tsche Schrift-
stel „Viktoria“
eigenen Wer-
h im Warthe-
hat sich durch
worden. Seit
ten“ hat auch
r Betriebe
ieb seine deut-
18 Jahre für
geben, da auch
en. Mit Rück-
den Betrieben
lichen Abwick-
lassen und die
ufes an mehre-
zung der Teil-
für nicht teil-
(infolge Krank-
er hohes Alter)
bewerbestim-
sind so gehal-
erfüllt werden
igt die prozen-
Teilnehmerzahl
aftsziffer, und
erlet. Eine Be-
Frühjahrslauf
der Frühjahrsl-
s im HJ-Park
tschen Gefolg-
is interne Ver-
s Bannes Lask
Gebietsmeister
annes Lask im
Bannes Turek
holten sie sich
die Mannschaft
Warthegau
(eine Zeile ist
Paarungen der
urt zusammen-
entschützt
zmannstadt
letzte Spiel
die TSG. Of-
t wird stellen
zufolge kampft
an Gas?
frage beantwort-
dervortrag, der
n 13. 5. 1943,
stätte, Meister-
stattfindet.
sberaterin Fri-
Zentrale für
w. E. V., Berlin.
d herlich dazu
Eintritt freil
Städt.
Gaswerk
t alles!
icht nur kurz auf-
1 Nur auf die Ab-
der Brotkarte für
18 Monaten erhält
igend „Kufke“ für
RG-BERGENDORF
pia
paratur-
ir Bü-
nen
INENWERKE AG.
nstadt
Ruf 108-17
bol
ke
RHAUS
ERKNER-WIEN

Wir bemerken am Rande

Peitschenhiebe Seit den letzten Unruhen sind in für Schulkinder Indien mehr als tausend Menschen ausgepeitscht worden, darunter auch Schulkinder, die nur deshalb diese grausame Strafe erlitten, weil sie in den Straßen irgendwelche Kampfpapieren der Kongreßpartei ausgerufen hatten. Diese Feststellung stammt nicht etwa von indischer, sondern von britischer Seite. Sie kennzeichnet die englische „Humanität“, die vor keinem Alter und vor keiner geschichtlichen Vergangenheit Hemmnisse kennt. Unmündige Kinder brechen unter den Peitschenhieben britischer Schergen in Indien zusammen, weil sie irgendein Wort gegen die britische Willkürherrschaft in ihrer Heimat gewagt haben. Es ist das die gleiche Form von Humanität, die früher in den Manufakturen von Manchester, auf den Baumwollfeldern Indiens und Ägyptens, in den Fabriken Shanghais Kinder zartesten Alters bis zum Zusammenbrechen arbeiten ließ, weil diese „billigen“ Arbeitskräfte der Plutokratie die höchsten Profite sicherten. Was stört es die britischen Henker, daß Indien ein Land hoher Kultur schon zu einer Zeit war, als die Welt noch nichts von der Existenz der englischen Insel erfahren hatte? England kennt keine Ehrfurcht noch Scham. Mit der gleichen zynischen Rücksichtslosigkeit, mit der die britischen Machthaber in Indien vorgehen, würden sie auch in Europa verfahren, wenn ihnen der Weg freigegeben würde. Europa aber wird sich dagegen zu wehren wissen, daß die „Segnungen“ britischer Humanität auch auf den alten Kulturboden unseres Kontinents übergetragen — jener Humanität, die sich dem Bolschewismus verknüpft hat, dem sie im übrigen weisungsgleich ist. lz

Gliedern. Millionen von Arbeitern und von kleineren und mittleren Unternehmern liegt das Kriegeand und damit auch das Ende der Rüstungskonjunktur wie ein Alpdruck auf der Seele. Sie fürchten, dann von den durch riesige Rüstungsaufträge gestärkten Monopolkonglomeraten endgültig erdrückt zu werden. Der einzelne Amerikaner hat, bei Lichte besehen, gar nichts gemein mit den strahlenden Kreuzzugsrittern, die auf meist sehr kitschigen Bildern „für die Befreiung der Welt“ kämpfen. Er ist ein versorgter und angsterfüllter kleiner Mann, wenn er auch oft versucht, diese Sorgen und diese Angst durch besonders geräuschvolle politische Kundgebungen zu verbergen. Er klatscht Roosevelt Beifall, er laßt das Zerrbild des Nationalsozialismus, das ihm seine Presse entwirft, aber im Grunde hat er Angst...

Die Schlachtfelder sind Tausende von Kilometern entfernt. Millionen verbinden mit ihnen nur sehr unklare geographische Begriffe. Aber der totale Krieg, der so ganz anders aussieht, als der letzte Weltkrieg, dringt doch tief in jedes Einzelleben ein. Da jedes wirkliche Kriegsziel fehlt, haben die meisten den Wunsch, sich vor den Erfordernissen des Krieges, soweit ihre eigene Person in Frage kommt, so gut wie möglich zu drücken. Dieses Ausweichen ist sehr verschiedener Natur, je nach Bildung und sozialer Stellung. Es reicht von der Flucht vor der politischen Gegenwart in die klebrige zisterne Romane auf geistigem Gebiet bis zur systematischen Aushöhlung des Rationierungssystems durch einen Schwarzhandel von gigantischen Ausmaßen auf materiellem Gebiet. Man scheut Unbequemlichkeiten und möchte sich so weit wie irgend möglich in seinem Alltag nicht allzusehr stören lassen.

Ein amerikanischer U-Boot-Offizier, der vor kurzem nach langem Dienst im Pazifik nach San Francisco zurückkam, betrank sich gleich am Abend des ersten Tages ganz gegen seine Gewohnheit. Am nächsten Morgen erklärte er einem Freund sein Verhalten: „Weißt du, ich war seit Kriegsbeginn nicht mehr im Land. Ich starb da draußen förmlich vor Sehnsucht, einmal heimzukommen. Aber als ich mich gestern hier etwas umgesehen und mit ein paar Leuten gesprochen hatte, wurde mir elender und elender zumute. Die Leute hier wissen überhaupt nicht, daß wir im Krieg sind, in einem außerordentlich schweren und blutigen Krieg. Sie haben keine Ahnung von dem, was wirklich vorgeht. Offen gestanden, ich habe den Eindruck, sie kümmern sich einfach nicht darum. Mein Gott, ein paar Bomben würden ihnen gut tun.“

Die Wochenschrift „Time“ erzählt diese Geschichte, um die Klucht zu erklären, die den draußen kämpfenden amerikanischen Soldaten von der Masse seines Volkes scheidet, soweit man in Amerika überhaupt von einem Volk im europäischen Sinne sprechen kann. Der amerikanische Soldat hat auf den Philippinen und auf Neu-Guinea, nicht zu reden von Nordafrika, die Härte des modernen Krieges kennen gelernt. Wenn er zurückkommt, findet er

Pflichterfüllung bis zum Letzten in Tunesien

Angriffe überlegener feindlicher Kräfte mit der blanken Waffe abgewiesen

Aus dem Führerhauptquartier, 12. Mai
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Tunesien kämpfen die deutsch-italienischen Truppen in den Bergen beiderseits Zaghouan gegen den von allen Seiten unter Aufbietung stärkster Kräfte angreifenden Feind mit letzter Entschlossenheit. Die feindlichen Angriffe wurden zum Teil im Gegenangriff mit der blanken Waffe abgewiesen. Alle Aufforderungen zur Übergabe sind von den Verbänden, die noch Munition und Verpflegung besaßen, bisher abgelehnt worden.

Ein Kampf nicht um Raum, sondern um die Ehre

Rom, 12. Mai

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch meldet u. a.: Unsere 1. Armee, die noch die Stellungen südlich der Halbinsel von Cap Bone hält, an der auch gestern die Angriffe der 8. englischen Armee zerschellten, und die im Rücken von den von Norden her vorrückenden feindlichen Truppen erreicht und ständig von der Luftwaffe bombardiert wird, kämpft mit ihren italienischen und deutschen Verbänden mit größter Erbitterung und führt mit unbeugsamem Heldenmut Gegenangriffe durch. Ein Vorschlag General Freybergs zur Übergabe wurde von General Messe, Befehlshaber der 1. italienischen Armee, zurückgewiesen. In anderen Abschnitten der tunesischen Front mußten die Truppen der Achse nach Erschöpfung der Munitionsbestände den Kampf einstellen.

Catania, Marsala, das Gebiet von Trapani und die Insel Pantelleria wurden von Verbänden viermotoriger Flugzeuge bombardiert. Beträchtliche Schäden in Catania und Marsala. Acht Flugzeuge wurden von der Bodenabwehr abgeschossen und stürzten ins Meer. Weitere 14 Flugzeuge wurden in Luftkampf abgeschossen. Die bisher festgestellte Zahl der Opfer des Luftangriffes auf Catania beträgt 150 Tote und etwa 300 Verletzte. Die Opfer des Luftangriffes vom 9. Mai auf Palermo sind auf 210 Tote und 421 Verletzte gestiegen.

Fast ohne Trinkwasser...

We. Rom, 13. Mai (LZ.-Drahtbericht)

Der Feind hat die unter dem Befehl des Generals Messe kämpfenden italienisch-deutschen Truppen zur Übergabe aufgefordert; ein entschiedenes Nein war die Antwort. Die Achsentruppen, die in Libyen, in Mareth und in Takruna mutig gekämpft und wiederholt Montgomerys 8. Armee aufgehalten und empfindlich geschwächt haben, sind entschlossen, dem Feind auch den letzten Schritt auf nordafrikanischem Boden schwer zu machen. Wie aus dem heutigen italienischen Wehrmachtbericht hervorgeht, behauptet die erste italienische Armee mit ihren deutsch-italienischen Verbänden noch immer ihre Stellung im Süden der Halbinsel Cap Bone.

Vom Meer her abgeschnitten, ohne Verbindung mit anderen Widerstandsnestern, mit immer knapper werdender Munition und Lebensmittelvorräten und fast ohne Trinkwasser, kämpfen diese italienischen Truppen an der Seite ihrer deutschen Kameraden. Ein italienischer Lagebericht kennzeichnet ihr Heldentum mit folgenden Worten: „Die Soldaten der 1. Armee streiten hart um ihre Ehre in einer Schlacht, die nicht mehr der Verteidigung von Städten, Anhöhen und Festungen gilt, sondern der Behauptung der kriegerischen Überlieferung der italienischen Rasse. Die Soldaten der 1. Armee leisten mit bewundernswürdiger Hingabe den letzten Tribut; sie lassen auf der heiligen Scholle Italienisch-Afrikas das Untertand ihres edlen Blutes als sichere Bürg-

ein weiches, Bequemlichkeit liebendes Volk, das den Krieg zwar gewinnen, aber nicht allzuviel dafür tun möchte, und das in dieser Haltung — darüber beklagen sich die Soldaten am meisten — durch die Prahlereien und die Schönfärberei der amerikanischen Kriegsberichte noch bestärkt wird. „Wir Amerikaner prahlen soviel über uns selbst“, sagte ein hoher Offizier zu einem Vertreter der „Time“.

An der Ostfront verlief der Tag bis auf örtliche Kampftätigkeit am Kuban-Brückenkopf und im Raum von Lissitschansk im allgemeinen ruhig. Die Luftwaffe bekämpfte bei Tag und Nacht mit starken Kräften Truppenbereitstellungen des Feindes sowie Flugstützpunkte und Eisenbahnziele.

Im Küstengebiet von Sizilien schossen deutsche und italienische Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe 22 feindliche Flugzeuge ab.

Bei einem überraschenden Tagestiefangriff der Luftwaffe auf die Hafenstadt Great Yarmouth an der Ostküste Englands wurden erhebliche Zerstörungen erzielt. Ein eigenes Flugzeug wurde vermißt.

schafft unserer unfehlbaren Rückkehr. Italien blickt mit Stolz und Bewegung, zugleich aber auch mit wahrhafter Besorgnis auf die Division der Jungfaschisten, die sich bei den Kämpfen an der süd-tunesischen Front durch ihre Tapferkeit so ausgezeichnet hat, daß sie im gestrigen italienischen Wehrmachtbericht loben erwähnt wurde. Diese Söhne des Volkes sind das erhabene Abbild dieses Volkskrieges.

Von deutscher Seite liegt zu den Kämpfen in Tunesien folgender ergänzender Bericht vor: Deutsche und italienische Truppenteile boten in den Gebirgen von Zaghouan am Dienstag dem verbliebenen angreifenden Feind immer noch die Stirn. Nachdem die Briten am Vortage durch ihren von massierten Panzer- und Fliegerkräften unterstützten Angriff von Norden her Hammamet erreicht hatten, setzten sich unsere Kräfte, soweit sie noch Munition und Verpflegung besaßen, südwestlich der Straße Hammam-Lif-Hammamet zu neuem Widerstand fest. Weitere Kampfgruppen wichen nach Nordosten aus und stehen dort in erbittertem Gefecht mit feindlichen Panzerverbänden, die von der Stadt Tunis aus auf der Küstenstraße den nördlichen Zipfel von Cap Bone erreichten. Von gleicher Härte sind die Kämpfe an allen Abschnitten in den Bergen beiderseits Zaghouan. Der heldische Widerstand der deutschen und italienischen Soldaten fordert vom Feind einen hohen Preis für jeden Meter Boden.

30000 Sowjets fielen in zwölf Kampftagen

Nur örtliche Kämpfe am Kuban-Brückenkopf / Ein klarer Abwehr-Erfolg

Berlin, 12. Mai

Am Kuban-Brückenkopf entwickelten sich am 11. Mai nur noch örtliche Kämpfe, nachdem die Sowjets am Vortage ihre Offensive gegen den Ostabschnitt schlagartig eingestellt hatten. Das vorübergehende Abbrechen der feindlichen Angriffe im Abschnitt Krymskaja ist in den äußerst schweren Verlusten der Bolschewisten begründet. Sie betrug in den letzten 12 Kampftagen nahezu 30 000 Mann an Toten und Verwundeten sowie an die 200 abgeschossene oder schwer beschädigte Panzer. Die beträchtlichen Zahlen an Gefangenen und vernichteten feindlichen Waffen stehen im einzelnen noch nicht fest.

Dieser deutsche Abwehrerfolg ist in erster Linie das Verdienst unserer Grenadiere und Jäger. In ununterbrochenen schweren Gefechten haben sie durch ihren entschlossenen Widerstand den bolschewistischen Ansturm gebrochen und den Feind zu Boden gezwungen. Kaum spürten sie das Nachlassen der feindlichen Stoßkraft, als sie ihrerseits sofort wieder zu örtlichen Angriffen übergingen. In erfolgreichen Vorstößen verbesserten sie ihre Stellungen, um bei den zu erwartenden weiteren Durchbruchversuchen der Bolschewisten in günstigerem Gelände kämpfen zu können.

„Jeder Versuch, den wir draußen machten, die Wahrheit in unsere amtlichen Berichte hineinzubringen, war vergeblich.“ Höheren Orts war man der Ansicht, man müsse das Volk gegen allzu harte und grausame Tatsachen schützen.“ Die Folge dieser merkwürdigen „Schutzpolitik“ ist ein zwischen Prahlerei, Gleichgültigkeit und geheimer Angst hin und her schwankendes Volk...

Rumäniens Dank

Bukarest, 12. Mai
Unter der Überschrift „Grüßwort aus Bukarest“ veröffentlicht der dem Präsidialausschuß der Bukarester rumänisch-deutschen Gesellschaft angehörige ehemalige rumänische Propagandaminister Professor Nichilov Crainic zur Gründung der Deutsch-Rumänischen Gesellschaft in Berlin einen Aufsatz im „Bukarester Tageblatt“, in dem es u. a. heißt: „Wir Rumänen werden, solange wir an der Sonne leben, nicht vergessen, daß wir dank des Bündnisses mit Deutschland die von Sowjetrußland schönede geraubten Provinzen Bukowina und Bessarabien wieder zurückgewonnen haben. Unbegrenzte Dankbarkeit erhebt sich in unserem Herzen für den genialen Führer des deutschen Volkes, den Zerschmetterer der demokratischen Hetze, den Schreckener des internationalen Judentums, den Überwinder des Kommunismus und dem Begründer einer neuen europäischen Geschichte.“

Der eifrige General Devers

Sch. Lissabon, 12. Mai (LZ.-Drahtbericht)

Der neue Oberkommandierende der USA-Truppen in Europa, General Devers, traf gestern abend, nachdem er kurz in Island Station gemacht hatte, in London ein. Seine erste militärische Handlung war eine Pressekonferenz, in der er erklärte, er habe wenig Zeit zu großen Vorträgen, da er den Krieg gewinnen müsse. Dann sprach er aber doch mit größter Ausführlichkeit, in einem Londoner Bericht wird vermerkt, der General habe „durch seinen Eifer“ großen Eindruck gemacht, er sei frisch und braungebrannt und „voll Feuer und Energie...“

Churchill bei Roosevelt

Berlin, 12. Mai

Ministerpräsident Churchill ist, einer Reuters-Meldung zufolge, in Washington eingetroffen. Damit hat sich Churchill zum fünften Male zum Befehlsempfang zu Roosevelt begeben.

Neue Ritterkreuze

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalmajor Dipl.-Ing. Erich Schneider, Kommandeur einer Panzer-Div.; Oberfeldwebel Simon Sturm, Zugführer in einem Gren.-Rgt.; Unteroffizier Willi Pieper in der Stabskompanie eines Gren.-Rgts.; Generalmajor Helmut von der Chevallerie, Kommandeur einer Panzer-Div.; Oberst Erich Wolkewitz, Kommandeur eines Gren.-Rgts.

nen. Gegen die von uns gewonnene Linie führte der Feind im Laufe des Nachmittags mehrere Gegenangriffe durch, bis zu Bataillonstärke, die aber im Feuer zusammenbrachen; die Kämpfe dauern noch an. Ebenso mißlingen an der Landkopffront südlich Noworossijsk einige feindliche Stoßtruppunternehmen. Auch im Küstengebiet an Asowschen Meer setzten sich die Bolschewisten nach dem Scheitern ihrer Angriffe, bei denen sie Kräfte bis zu Regimentsstärke eingesetzt hatten, wieder ab. Die beträchtlichen Verluste des Feindes in diesem unübersichtlichen Schilf- und Seengebiet kommen vor allem auf das Konto unserer Artillerie. Um das Feuer der Geschütze zu stärker Wirkung zu bringen, schoben sich die Artilleriebeobachter des öfteren auf den zahlreichen Wasserläufen bis dicht an die feindlichen Bereitstellungen heran. Dadurch ermöglichten sie es unseren Batterien, die feindlichen Truppenansammlungen mitsamt ihren Landungsfahrzeugen zu zerschlagen, bevor noch die Vorstöße in Gang kamen. Schnelle Kampfflugzeuge trugen durch Vernichtung zahlreicher Übersetzboote zum Scheitern der feindlichen Angriffsversuche bei.

Das hamburgische naturhistorische Museum konnte am 11. Mai auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken.

In Hangschau, der Hauptstadt der Provinz Tschekiang, wurden 11 verdächtige Personen verhaftet, die nach dem Untersuchungsergebnis hohe Beamte der nationalchinesischen Regierung ermorden und einen Aufstand anzetteln wollten.

Verlag und Druck: Ullmannsche Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilh. Maizer, Hauptredaktion: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt, Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 2

Wolter von Plettenberg

Roman von Hans Friedrich Blunck

8) Eine Frau, die Männern Rat geben wollte? Ein schmales Lächeln lief über Plettenbergs Lippen. „Wir bitten Euch um Hilfe, Meister“, flehte sie, „vieltausend Frauen bitten Euch und die heilige Jungfrau!“

„Ich höre, Maria!“ — Maria, welcher Name! Er machte scheu und andächtig. Man sollte irdischen Frauen nicht solchen Namen geben, nicht den des Angesichts in der Ordensfahne. „Erzählt, wie es geschah!“

„So müßte ich erst berichten, wie die Fürsten von Naugard gegen Iwan ausziehen wollten und jedesmal in Feigheit fielen, wenn der Furchtbare näher kam. So müßte ich berichten, wie der Zar den Rat knuten ließ und die Borejaren henkte.“

Plettenberg horchte immer noch, ohne Maria anzublicken, aber ihre frische Rede oder ihre Stimme taten ihm wohl, das war zu merken. Er wandte plötzlich den Kopf und überraschte ihr Auge, das ihn voll ansah.

„Sagt, wie es den Hansen erging.“

„Wie es den Hansen erging? Nun, wir gehörten ja nicht mehr zum Kaufhof, wir verheirateten. Aber ich muß Euch dennoch erzählen.“ Sie begann zu berichten und die Stunden des Grauens zu schildern. Wie des Zaren Geheimschreiber Wassilij Shuk wilde Rotten bewaffnet hatte, wie das Haus der Deutschen gestürmt wurde und wie man die Männer und ihre Knappen, aus Lübeck, Hamburg, Greifswald, Lüneburg, Münster, Dortmund, Bielefeld,

Unna, Duisburg, Reval und Dorpat, peinigete, schlug, ihrer Kleider beraubte und in faulige Turmverließe warf — viele waren gleich Gedenboge ihrem Leiden erlegen! Die alten Verträge, seit dem Jahre des Heils 1199 beschworen, waren von Iwan zerrissen. Hätte man die Russen nicht beteuchen können, wäre kein einziger der Deutschen entkommen. Um aber das Elend voll zu machen, halbe der gleiche russische Zar am eignen Hofe Deutsche, Franzosen und Italiener, um von ihnen zu lernen, wie die Welt sei, die er erobern wollte.

Sie endete erschöpft. Die beiden Schreiber des Ordensherrn waren mit Briefen und Meldungen eingetreten, sie hatten den Worten zugehört und neigten sich vor der seltsam beredten Frau, die ihrem Meister gegenüberstand. Plettenberg tat es wohl, daß diese Menschen, dienende Brüder, Maria ehrten. „Seht da“, sagte er rühmend, „sie schenkte uns die alte Wehdelade von Naugard. Wie sollen wir's ihr danken?“

Einer der Schreiber verbeugte sich. „Euer Bruder Johann ist eingetroffen; er meldet Russen dießseits der Grenze, bringt einen hohen Gefangenen.“

Plettenberg verstand nicht gleich, dann ging es wie ein Erwachen über ihn. Er wollte Maria noch einen Gruß mitgeben, schien's sich selbst zu wehren. Ein langer, erstaunter Blick, ein knapper Dank an die Frau. Kein Wort fügte er hinzu. Er war wieder der oberste Richter der deutschen Ostens, den Menschen fern, nur dem Orden in Pflicht. —

Sein Bruder Johann trat ein; er sah sich enttäuscht um, als er den Meister allein fand.

„Ist sie fort?“ fragte er wie in einem Anflug von Neugier oder in Furcht vor einer unbekannten Rechtfertigung, die ihm oblag.

Die nüchterne Stimme Wolters gab ihm die Haltung zurück. „Erzähl von den Russen!“

Eine Stunde danach ritten Boten nach allen Seiten, um die sechszwanzig Gebiete des Landes herbeizurufen. Und noch eine Stunde später trat, obwohl es kein Sonntag war, das Hauskapitel zusammen. Aus der alten Schrift des Ordens las ein Bruder vor, wie die Männer einst vor Pleskau und Naugard geblutet hatten — Naugard, das die Russen Nowgorod nennen. Dann erhob sich Plettenberg und sprach wie beiläufig von dem roten Brand über dem Land im Osten, er sprach über Iwan vor Livlands Toren und geriet in ein Feuer wilder Worte vor der christlichen Ehre, so daß Ritterbrüder, Priesterbrüder und Dienende erstaunt horchten und das Haupt neigten vor der Macht des Meisters.

Das Land begann sich damals unter Plettenbergs Willen über Städte und Bischofstreit zu erheben und zu einer Einheit zusammenzuwachsen, aus zankenden Deutschen, aus Liven, Letten und Esten. Einigen aber tat es leid; sie waren seit Jahrhunderten die kleinen Feinden gewöhnt, begriffen nicht, warum es nun anders sein sollte, und nannten es Raub an der Freiheit.

3

Wenig geschah in der Zeit nach Maria Gedenboges Heimkunft. Zwar der Gefangene, Fürst Obolensky, entfloh — man sagte, daß es nicht ohne Hilfe möglich gewesen sei, aber man fand nicht, wer ihm geholfen haben könnte.

Auch schickte der Zar Boten an Plettenberg, um über den Grenzwort zu verhandeln — so nannte er den Kampf hinter Stowedder. Zar Iwan war dabei, mit Litauen abzurechnen, und wollte den Krieg gegen Livland hinausschieben; es schien ihm das geringere Werk. Wie es aber meist geschah, bevor Rußland angriff, ließ Iwan Wassiljewitsch Aufwieger und Plünderer durch die Wälder vordringen; sie zündeten Höfe und Dörfer an und trugen Unruhe in das Land. Denn auch in Livland glaubte viele, daß es möglich sei, mit dem Zaren Frieden zu halten. Andere aber wollten ohne handfesten Grund gegen Naugard und Pleskau reiten.

Plettenberg ließ den Grenzschutz aufbieten. Der junge Plater Vondembrole, Vogt von Karkhuus, ritt ihm mit geheimen Befehlen ab. Der Meister tat auch, als glaube er: an alle Versicherungen des Zaren, und machte sich mit seinem Gefolge wie alljährlich auf, die großen Städte Livlands, Riga, Dorpa und Reval, zu besuchen. Sein Bruder Johann begleitete ihn; Plettenberg hielt ihn nach dem ersten Zusammenstoß mit den Russen in seiner Nähe, als hege er besonderes Vertrauen oder Mißtrauen.

Es war immer ein Ereignis im Guten oder im Schlimmen für die Hansestadt Riga, wenn der Ordensmeister in ihre Mauern einritt. Früher war es zumeist im argen gewesen; jetzt nach dem letzten Kampf, den die Stadt verloren hatte, herrschte Friede zwischen Orden und Ratsherren. Ein guter Friede sogar; denn Plettenberg war klug und milde im Sieg gewesen, und die russische Gefahr, obschon mehr geund die russische Gefahr einte die Deutschen. (Fortsetzung folgt)

Bellage

Die

Ein Fil



Mathias Wiesner

Mächte seiner sprengt öffnet er die d's schöner Oft aber m rufen, den Stoß, den in seine Ze die Bühne, Kulisse; er sie innerlic volution spen ihn, mitmachte.

Der deu kürzlich ere war von d für ihn. Da den Kopf nischen Au Beispiel, h sinnigen, c helligen C Si. verspo Er stand e nahe d'mc hohen Sen Zeit im K stellen. Die aber keine tur hatten Mensch?

Warum gr sind Frage sondern nu Beobachtu aber, zur W Wissenssch wußte nich Der junge der auch A hiar würd Schriftgele sagte er e ihm sein t der also — dern mit Himmel lebte er e Student

Der Lehre sein Kath dickes B nige Sä schnitte t redete Diese Büc Jahrhund schriebe mochten berühmte Hippokra stamm, taub; 6 Theorie hatten m mit dem leidender tun hatt gemein. A

Fin

Es wa der Eise schlosser tersburge dem leb ringsum. verkenn ich Deut schen z schlichte diesen G es wohl schaft t schadel“

Seltsa der Seel Weltkrie führen s

Wenig ner Vel nach de eine net möglich fühl, un im feind auf der mißbillig nahmen wir es v lich zu Als sche W

Tag in Litzmannstadt

Spenglerstraße

„Deute Sprak, swee Sprak!“ Nicht allein für den Ausländer! Auch der Binnendeutsche hat mitunter seine liebe Not mit ihr, wenn er, die Grenzen seiner engeren Heimat überschreitend, die Gefilde der Volksgenossen betritt, die das geliebte Deutsch ganz anders sprechen, als er es selbst von Jugend auf gewohnt ist.

Was ihm selbst zeitweilig eine Kartoffel war, ist jenen eine Tüfte, und seine heimliche Butter ist jenen zur Anke geworden.

Darum wunderte es mich auch gar nicht, als mich jüngst ein Bekannter fragte, woher es denn komme, daß ausgerechnet Litzmannstadt dem Untergang-des-Abendlands-Apostel ein Denkmal in Gestalt einer nach ihm benannten Straße gesetzt habe.

Ich stellte mich dumm und wußte von nichts. Der Mann wurde wütend, nahm mich unter den Arm und führte mich an eine Straßenecke, an der ein Schild männiglich kund und zu wissen tat, daß hier die Spenglerstraße ihren Anfang nehme.

Ja, Bauer, das ist ganz was anderes! zitierte ich Karl Wilhelm Ramler. Wir sind hier im Gebiet der Straßen, die nach Berufen benannt wurden! Nicht der Philosoph Spengler, sondern der so benannte Handwerker hat unserer Straße ihren Namen gegeben.

Allerdings hat der vermutlich aus dem Süden unseres schönen Vaterlandes stammende Beamte, der die alte Straße neubenannte, dabei nicht bedacht, daß es hier in Litzmannstadt keine Spengler gibt. Bei uns geht man zum Klempner, wenn man eine Arbeit getan haben will, die anderwärts der Spengler tut.

Spengler nannte man ursprünglich den Mann, der Spangen machte. Nach Fug und Recht mußte man ihn daher Spängler schreiben. Da man aber davon abgekommen ist und auch der gute Duden es nicht anders haben will, wollen auch wir es dabei bewenden lassen.

A. K.

Der Deutsche Alpenverein, Zweig Litzmannstadt, hielt seine Hauptversammlung ab. Der Zweig kann auf ein einjähriges Bestehen zurückblicken und weist bereits eine erfreulich hohe Mitgliederzahl auf, ein Beweis dafür, daß auch in unserer alpenfernen Stadt rege Verbindungen zum Bergwelt bestehen. Wenn die Kriegsverhältnisse eine erstrebte Breitenarbeit des jungen Vereins auch nicht zulassen, so wurde unter den obwaltenden Umständen doch das möglichste zur Förderung des Bergsteigens getan durch Veranstaltung von interessanten Vorträgen und gemeinschaftliche Wanderungen. Am Schluß des Geschäftsberichts erfolgte die Vorführung interessanter Lichtbilder aus einem Klettergarten Süddeutschlands, aus der Hohen Tatra und aus unserer näheren Umgebung.

Wir sparen Gas! In jedem modernen Haushalt sind heute in Küche und Bad Gasgeräte anzutreffen. Wir haben diese stillen Helfer im Haushalt schätzen gelernt, einmal den Gasherd in der Küche, der unsere Speisen rasch zum Garen bringt, und auch den Warmwasserapparat oder Gaskocher, der uns unbegrenzte Mengen warmen Wassers liefert. Doch wir wollen heute im Kriege immer daran denken, daß das Gas unserer Industrie eine unentbehrliche Wärmequelle geworden ist, die bei der Fertigung aller Waffen und Kriegseräte so wichtig ist wie der Rohstoff oder die Metalle, die dazu benötigt werden. Jeder Kubikmeter Gas hilft mit, Waffen für unsere Soldaten zu schmieden. Aus diesem Grund darf kein Liter Gas im Haushalt mehr unnötig verbrannt werden. Jede deutsche Frau ist verpflichtet, so sparsam wie nur irgendwie möglich mit dem Gas zu wirtschaften. Über sparsame Gasverwendung hören sie heute abend um 19 Uhr in einem Vortrag mit Lichtbildern, der in der Volkshochschule (Meisterhausstr. 94) stattfindet. Keine Hausfrau veräume diesen lehrreichen Vortrag, es wird auf alle Fragen, die das Gas im Haushalt betreffen, eingegangen werden. Es spricht die Gasberaterin Frä. Bitton von der Zentrale für Gasverwendung in Berlin.

Für die Verdunstung im Lazarett Ziegler wurden nicht, wie gestern berichtet wurde, 600, sondern 700 RM. überwiesen, die auf einer Silberhochzeitfeier gesammelt wurden.

Wirtschaft der L. Z. Japans wirtschaftliche Neugestaltung

Die tief einschneidenden Wandlungen, die sich gegenwärtig in der japanischen Wirtschaft vollziehen, haben für die künftige Struktur der japanischen Bevölkerung und für die Verteilung von Industrie, Mittelstand und Landwirtschaft eine Reihe von Fragen aufgeworfen, denen man sich in Japan neuerdings mit größtem Interesse widmet. Im Vordergrund steht hierbei das Problem, wie man den Grundbesitz, den überlichen Anteil der Bevölkerung unter Umständen unter 40 v. H. abzugeben zu lassen, mit dem Zwang zum schnellen Ausbau der Schwerindustrie vereinigen soll. Dieses Problem ist, wie die Wirtschaftszeitschrift „Nippon Sangyo“ schreibt, um so komplizierter, als die im Aufbau begriffene neue Schwerindustrie aus Gründen der Luftfahrt und der Arbeiterbeschaffung weitgehend dezentralisiert und in bisher ländlichen Distrikten angelegt wird. Japan will seinen Bauernstand als das Fundament der Nation auch im Rahmen eines ostasiatischen Großraumes unter allen Umständen sicherstellen. „Japan will nicht den Weg des industrialisierten Englands gehen.“ Auf der anderen Seite aber will Japan der schwerindustriellen Kern des neuen Großraums werden. Diese beiden Ziele sollen nun, wie „Nippon Sangyo“ schreibt, in der Weise auf einen Nenner gebracht werden, daß als Arbeitskräfte für neue Industrien vor allem Angehörige des Kleinhandels und Handwerks herangezogen werden. Man denkt also nicht daran, Tausende von Siedlern ohne weiteres in die eroberten tropischen Gebiete zu entsenden, sondern bereitet zunächst einmal eine weitgehende Umschulung der Schichten des Kleingewerbes für die Industrie vor. Wie groß die Bereitschaft des japanischen Volkes hierfür ist, zeigt die Mitteilung von „Nippon Sangyo“, daß in einzelnen Provinzen sich mehr Personen dazu bereit erklärt haben, als vorläufig untergebracht werden können. Der andere Weg besteht darin, die sogenannten Leichtindustrien, meist Textilbetriebe, nach China zu überführen und die hierdurch freierwerdenden Kräfte für die Schwer- und Rüstungsindustrie zu gewinnen. Tausende solcher „Leichtindustriebetriebe“ sind bereits geschlossen; eine große Zahl ist bereits für Rüstungszwecke umgebaut worden. Mit welcher Entschlossenheit die Japaner an diesen grundlegenden Umbau ihrer Wirtschaft herangehen, beweisen die weitgehenden Vollmachten, die soeben dem neu ernannten Kriegswirtschaftsrat und den „Wirtschaftsinspektoren“ erteilt wurden.

Drei wirtschaftliche Mobilisierungspläne

Mit der Aufstellung von drei außerordentlich weitreichenden Mobilisierungsplänen für den Ausbau der Rohstoffversorgung, der Kraftstromerzeugung und der Erfassung von Arbeitskräften hat das japanische Planungsamt die wirtschaftlichen Voraussetzungen für die intensive Fortführung des Krieges geschaffen. Im Mittelpunkt der drei vom Chef des Planungsamtes, Generalleutnant Szu-

Die Geschichte tut sich in unseren Poststempeln kund

Auch Poststempel können uns etwas erzählen | Stadtgeschichte und Weltgeschichte auf Briefstempeln | Von Adolf Kargel

Es irrt derjenige, der meint, ein Poststempel sei nichts weiter als eine amtliche Bestätigung des Aufgabetermins eines Briefes. Ein Poststempel ist mehr. Der Kundige vermag von Poststempeln auch Geschichte abzulesen. Man denke nur einmal an die Stempel der Feldpost und an die Sonderstempel der Reichspost, die hochbedeutsame Ereignisse, wie etwa die Befreiung der Ostmark oder des Sudetenlandes verewigten.

Aber auch die ganz gewöhnlichen Datumstempel der Reichspost vermögen demjenigen, der sie richtig zu lesen versteht, viel zu erzählen. Wir behaupten nicht zu viel, wenn wir erklären, daß auch sie zuweilen Geschichtsdokumente sind. Im nachfolgenden wollen wir Litzmannstädter Poststempel zu uns reden lassen.

Der älteste Lodscher Poststempel, den wir ausfindig machen konnten, stammt aus der Zeit vor 1857. Er ist zweisprachig: russisch und polnisch. Lodsch besaß damals nur eine sogenannte Postexpedition, die der Postanstalt Petri-

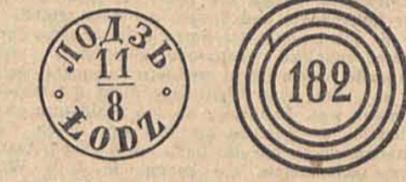
stimmte Gebühr erhob. Die Briefe wurden zusätzlich mit einem Stempel versehen, der die Initialen der Feuerwehr: L. F. F. trug.

Nach dem Ende der deutschen Besetzung unserer Stadt, 1918, nahm die polnische Post ihre Tätigkeit auf.

Der Polenfeldzug machte ihrem Amtieren ein Ende. Die ersten deutschen Postbeamten der Deutschen Dienstpost Osten zogen noch in den letzten Septembertagen 1939 in Lods ein. Die ersten Arbeitszellen befanden sich in den Diensträumen des jetzigen Zweigpostamts C 7 (Adolf-Hitler-Straße 135) und W 3 (beim Hauptbahnhof). Am 16. Oktober 1939 wurden zur Entlastung des Zweigpostamts C 7 das Zweigpostamt C 4 (Hermann-Göring-Straße 63/65) und ferner die Zweigämter C 5 (Spinnlinie 49) und C 6 (Dietrich-Eckart-Str. 4, jetzt Postzollstelle und Zollamt I Post) eröffnet.



Poststempel mit den Zusätzen der verschiedenen polnischen Ämter benutzt, da es nicht möglich war, sogleich neue Stempel zu beschaffen.



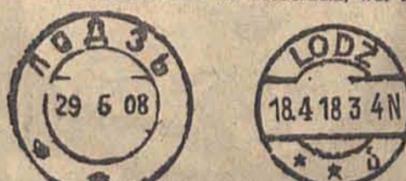
Die ältesten Litzmannstädter Poststempel

kau, vom 1. November 1859 dem Postamt Siedrak unterstellt war. Am 1. Dezember 1862 wurde die Postexpedition Lods in ein Postamt mit eigenem Postbezirk umgewandelt.

Am 27. März 1858 wurden für alle Postanstalten des damaligen Königreichs Polen besondere Entwertungstempel eingeführt, die aus vier konzentrischen Kreisen mit einer Zahl (in besonderen Fällen mit Buchstaben) in der Mitte bestanden und ausschließlich zur Entwertung der Marken bestimmt waren. Lods führte die Nummer 182.

Von Briefen aus Lods aus dem Jahr 1867 ist ein eigentümlicher Entwertungstempel mit der Inschrift W. D. Z. LÖDZ in schwarz, manchmal auch mit handschriftlichem Datum in der Mitte, bekannt geworden. Die Bedeutung der Buchstaben W. D. Z. ist mit Sicherheit nicht zu ermitteln. Es ist aber möglich, daß sie Wiedeńska Droga Zelazna (Wiener Eisenbahn) bedeuten, obwohl unsere Stadt nicht direkt an dieser Bahn liegt, sondern mit der Strecke Warschau-Wien durch die Lodscher Fabrikbahn verbunden ist. Bald darauf wurden die polnischen Poststempel im damaligen Königreich Polen abgeschafft und nur noch russische Stempel verwendet.

Der russische Poststempel regierte in Lods bis zum Ersten Weltkrieg. Die Post verließ sehr bald unsere Stadt. Als sie wiederkam, war sie



Russenzeit und Erster Weltkrieg

keine russische Post mehr, sondern eine deutsche. Die Deutsche Reichspost stellte in der ersten Zeit ihrer Amtieren die Briefe den Empfängern nicht durch eigene Postboten zu, sondern überließ diese Tätigkeit der Freiwilligen Feuerwehr, die für die Zustellung eine be-

Am Sonntag feiern wir den Muttertag

Die NSDAP. ehrt die deutschen Mütter in 40 Veranstaltungen ihrer Ortsgruppen

Während die große Weltgeschichte fast ausschließlich von Männern handelt, die ihr Zeitalter gestalten, haben diese großen Menschen, von denen uns Zeugnisse überliefert sind, mit tiefer Verehrung von ihren Müttern gesprochen. Sie bekannten freimütig und mit Dankbarkeit, daß sie von der Mutter das erhielten, was sie zum Charakter formte. Die Mutter hegt und pflegt das Kind, lehrt es die ersten Worte sprechen in der Sprache, die man mit tiefem Sinn die Muttersprache nennt. Sie legt die ersten Anhaltungen eines über den Alltag reichenden Daseins in das junge Wesen, erfüllt es mit Gläubigkeit und Vertrauen und entfaltet die zarte Seele, daß sie empfänglich wird für alles Große und Schöne. Mit Schmerzen und doch unsäglichen Freuden leitet sie den Blutstrom der Geschlechter aus den fernsten Tiefen der Geschichte in unsere Zeit, gibt sie ihm weiter an eine Zukunft, die ebenso groß vor uns liegt, weil unsere deutschen Mütter wissen, was sie unserer Nation schuldig sind.

Deshalb gedenkt diese Nation am kommenden Sonntag mit tiefer Dankbarkeit ihrer Mütter. Im Vorjahr hatte die Kreisleitung Litzmannstadt zum Muttertag die Mütter verschiedener Ortsgruppen zu Feiern zusammengefaßt, um bei dieser Gelegenheit die Mütter-Ehrenkreuze auszuhändigen. In diesem Jahre soll in jeder Ortsgruppe eine Feier zu dem gleichen Zweck stattfinden. Es sind dazu aber selbstverständlich nicht nur die Auszuzeichnenden eingeladen, sondern alle Mütter der Ortsgruppe, diejenigen, die bereits das Ehrenkreuz besitzen, und vor allem auch die jungen Mütter, deren Männer draußen im Felde stehen. Ihrer gedenken wir mit besonderer Freude, denn sie haben in einer schweren Zeit des deutschen Vaterlandes ihr Vertrauen zum Führer bekundet und den Willen zum Kind und damit des Volkes Zukunft bewiesen. Wir gedenken auch der Mütter, die im kriegswichtigen Einsatz stehen und durch ihre Arbeit dem Vaterlande ihr Opfer bringen. Das größte Opfer hat wohl die Mutter gebracht, die ihren Sohn, ihr eigenes Blut, opferte. Ihrer zu gedenken, ist heilige Pflicht.

Die Feiern zum Muttertag sind eine Kundgebung des ganzen deutschen Volkes zu Stärke und Dauer seines Blutes. Weil immer wieder aus dem Schoß des Volkstums die jungen Kräfte aufgestiegen sind, die die ganze Welt mit der Kraft ihres Geistes und der Genialität ihrer Leistung erfüllten, deshalb dürfen wir der unversiegbaren Schöpferkraft unseres Volkstums um so mehr vertrauen, wenn ihr die materiellen Hemmungen genommen sind, die ihr bisher zum Schaden der ganzen Welt Fesseln anlegten.

Die Feiertage werden stattfinden. In der Ortsgruppe: Altstadt, Bredowstr. 10, im Ortsgruppenheim; Blücherplatz, Ludendorferstr. 62, im Gemeinschaftssaal der Fa. Ruthenberg und Raulino; Effenhausen, Windhukstr. 64, im Ortsgruppenheim; Eichenhain, Straßburger Linie 168, im Ortsgruppenheim; Erzhäuser, Breslauer Str. 151/153, im Kino „MUSE“; Fichtenhof, Heerstr. 165, im Sängershaus (Erzhäuser); Fridericus, Nordstr. 36, im Helenehof; Friedrichshagen, Fiedermaustr. 14, in

L. Z.-Sport vom Tage Sehr guter Leistungsstand der HJ.-Schwimmer

Über das Prüfungsschwimmen der Hitler-Jugend und des BDM. In Posen, das über den Leistungsstand der Banne des Gebiets Wartheland Aufschluß geben sollte, erfahren wir zu unserem bereits kurz gegebenen Bericht noch folgende Einzelheiten: Die DJ.-Schwimmer von Litzmannstadt errangen in sämtlichen Einzelwettkämpfen Doppelstege und siegten in allen Staffeltwettkämpfen überlegen. Hervorzuheben sind besonders die Zeiten der beiden Pimpfe Scheller über 100 m Kraul in 1:15 und Trepeke in 1:28 über 100 m Brust. Beide Schwimmer dürften selbst in Reichswettkämpfen erfolgreich abschneiden. Auch der noch jugendliche HJ.-Schwimmer Dohmann (L'stadt) gibt zu besten Hoffnungen Anlaß. Da Litzmannstadt in der HJ.-, der BDM- und der JM.-Klasse nur mit einer ersatzgeschwächten Mannschaft antreten konnte, wurde Posen Sieger; wobei Litzmannstadt jeweils nur knapp geschlagen wurde.

Es wurden folgende Einzelergebnisse erzielt: 100 m Kraul (HJ.): 1. Liedke (P) 1:07, 2. Dohmann (L) 1:09, 3. Brust (DJ) 1. Trepeke (L) 1:28, 2. Gutschke (L) 1:40, 3. Pohl (P) 1:44. — 100 m Rücken (BDM): 1. Wagner (L) 1:38, 2. Luchs (P) 1:51, 4. Kraul (JM): 1. Wörmann (P) 3:30, 2. Scheib (L) 4:38. — 100 m Brust (HJ.): 1. Hirsch (P) 1:19, 2. Hennig (P) 1:25, 3. Klapper (L) 1:30. — 100 m Brust (JM): 1. Bischoff (L) 1:45, 2. Holtz (P) 1:51, 3. Rückert (HJ): 1. Dohmann (L) 1:27, 2. Pawelek (P) 1:34, 3. Brust (HJ): 1. Hirsch (P) 3:05, 2. Hennig (P) 3:16, 3. Bakker (L) 3:26. — 50 m Kraul (DJ): 1. Scheller I (L) 31, 2. Jera (L) 35, 3. Scheller II (L) 36. — 100 m Rücken (DJ): 1. Scheller I (L) 1:48, 2. Koschade (L) 1:51, 3. Frick (P) 2:02. — 100 m Brust (BDM): 1. Krömke (P) 1:36, 2. Luchs (P) 1:41. — 200 m Kraul (HJ.): 1. Liedke (P) 2:43, 2. Bambith (L) 3:02, 3. 3x50 m Lagenstaffel (DJ): 1. L'stadt 1:59, 2. Koschade, Trepeke, Scheller I; 2. Posen 2:12, 3. 4x50 m Brust (HJ.): 1. Posen 2:35, 2. L'stadt 2:43, 3. Bakker, Klapper, Zimmermann, Krenz. — 3x50 m Lagenstaffel (BDM): 1. L'stadt 2:08, 2. Posen 2:14. — 50 m Rücken (JM): 1. v.

Am 6. November 1939 übernahm die Deutsche Reichspost das Hauptpostgebäude C 1, die frühere polnische Postsparkasse in der Hermann-Göring-Straße 79, während erst am 23. November 1939 das ehemalige polnische und frühere russische Hauptpostgebäude in der Meisterhausstraße 98, Ecke Buschlinie, als Zweigpostamt C 2 voll in Benutzung genommen werden konnte. Die übrigen Zweigämter wurden in der Folgezeit eröffnet, so daß am 2. Januar 1940 mit der Eröffnung der Zweigämter SW 12 und S 14 die Deutsche Reichspost ihre Tätigkeit in Lods voll aufgenommen hatte.

Auszeichnung. Dem Obergemeindefreien Rolf Richter aus Litzmannstadt, Sohn des verstorbenen Baumeisters Max Richter, wurde das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern verliehen.

Vortrag im Amt für Technik. Über das wichtige Thema „Schneidwerkzeuge im Kriegseinsatz“ spricht im Amt für Technik NSB-Bund Deutscher Technik Dipl.-Ing. Springer VDI, am heutigen Donnerstag, 13. Mai, um 19 Uhr im Tagungssaal der Stadt. Der Vortrag ist, da er die Wahl des richtigen Werkzeuges bei den Werkzeugmaschinen behandelt, gerade für die hiesige Industrie von besonderer Bedeutung.

Erfolgreicher Mozartfilm. Der Film „Wen die Götter lieben“, der Leben und Schicksal Mozarts behandelt und am Dienstag im Ufa-Theater „Casino“ anläßt, wird auch in Litzmannstadt mit größter Anteilnahme aufgenommen, wie sich jetzt schon abzeichnen läßt. Die ersten Vorstellungen waren ausverkauft.

Für das Deutsche Rote Kreuz wurden auf einer Konfirmationsfeier in der Meisterhausstraße 1500 RM. gesammelt.

Briefkasten

C. P. Einzelne Pensionen empfehlen wir nicht. Wendt Sie sich mit einer Anfrage an den Besoldungsverein, Bieleitz, Stadberg.

N. Sch. Schreiben Sie an Reichsrundfunkgesellschaft in Berlin wegen des Textes des Liedes „Unterm Sternenzelt“.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung Litzmannstadt — Kreisbildungsamt — Hauptstelle Feiertagsfeier, Freitag, 14. 5. 20 Uhr Arbeitsgemeinschaft aller Sachbearbeiter für Feiertagsfeier, aus den Ortsgruppen unter Leitung von Pp. Dr. Kramer im Sitzungssaal der Kreisleitung. Jede Ortsgruppe muß vertreten sein.

Amt für Technik NSB, Dtsch. Technik. Heute 19 Uhr Tagungssaal der Stadt Vortrag Dr.-Ing. Springer (Berlin) „Schneidwerkzeuge im Kriegseinsatz“.

Og. Quellpark, Freitag, 14. Mai, 20 Uhr Zellenabend der Zellen I und 6. Um 20.30 Uhr Og.-Stabsbesprechung im Og.-Heim. Og. Helmhof und Niederfelde, Freitag 20 Uhr Og.-Schulungsabend für Pol. Leiter Züchnerstraße 27. Og. Hindenburg, Montag, 17. Mai, 19.30 Uhr Gemeinschaftsabend im Ortsgruppenheim, Schlageterstraße 28.

Kapdyrin (L) 51,8; 2. Woehrmann (P) 53. — 100 m Kraul (BDM): 1. Blumenbach (L) 1:30, 2. Pander (P) 1:45, 7. — 100 m Kraul (DJ): 1. Scheller I (L) 1:15; 2. Konrad (L) 1:20; 3. Frick (P) 1:24,8. — 4x50 m Brust (DJ): 1. L'stadt 2:55,4 (Trepeke, Gutschke, Scheller I, Konrad); 2. Posen 3:11. — 3x50 m Lagenstaffel (HJ.): 1. Posen 1:46,2 (Haarlos, Hirsch, Liedke); 2. L'stadt 1:49,5 (Dohmann, Klapper, Bambith). — 3x50 m Brust (JM): 1. Posen 2:25; 2. L'stadt 2:31,4. — 50 m Brust (DJ): 1. Trepeke (L) 39,4; 2. Gutschke (L) 45; 3. Fische (P) 46,7. — 50 m Rücken (DJ): 1. Koschade (L) 48; 2. Bärrhof (P) 53,6. — 4x50 m Brust (DJ): 1. L'stadt I 2:24,6 (Scheller I und II, Konrad, Jera); 2. L'stadt II 2:25,8; 3. Posen 2:45,5. — 50 m Brust (JM): 1. Bischoff (L) 48; 2. Henschel (P) 49. — 4x50 m Kraul (HJ.): 1. Posen 2:07,5 (Liedke, Haarlos, Hirsch, Kröpsch); 2. L'stadt 2:12 (Bakker, Krenz, Bambith, Dohmann).

Gesamtwertung: HJ.-Kl. A: 1. Posen 121 P., 2. L'stadt 102 P., DJ.-Kl. A: 1. L'stadt 192 P., 2. Posen 151 P., BDM.-Kl. A: 1. Posen 111 P., 2. L'stadt 103 P., JM.-Kl. A: 1. Posen 97 P., 2. L'stadt 86 Punkte.

Fünfkämpfe zum Volkssporttag in Erzhäuser Im Rahmen der vielfachen Vorführungen und Wettkämpfe zur Eröffnung des Strandbades in Erzhäuser werden auch Fünfkämpfe für Männer und Frauen durchgeführt, an denen sich jedermann beteiligen kann. Die Klasse I (18 Jahre und älter) sieht 100-m-Lauf, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen und 50-m-Schwimmen vor, Klasse II (für Jugend) 50-m-Lauf, Weitsprung, Schlagballwurf, 50-m-Schwimmen und Tauziehen. Falls die Temperatur ein Schwimmen noch nicht ratsam erscheinen läßt, wird auch in Kl. I stattdessen Tauziehen durchgeführt, das ebenfalls nach Punkten gewertet wird (für Sieger und Unterlegene). Meldungen können an das Stadttamt für Leibesübungen, Dietrich-Eckart-Straße 4a, aber auch noch bis kurz vor dem Start im Strandbade abgegeben werden. Es wird mit allseitiger Teilnahme, auch seitens der Wehrmacht usw., gerechnet.

Aus d

„Kirchgan

Nordwest der Gegend gekennzeichnet. Mikolayew, demby u. a. in besonders Man könnte fest der Nat leuchtet das Sauerkirschen auf den Felder in Gärten, das kleinstwinklig aus herrschaftlichen schlechten B decken oder Grauen und des Frühling renfried“ der worden. Selbst hende Sauer noch vermeh den sauber d höfen, die da Ausmaßes un Es gibt im genden, die uren Anzie wir an die Südens, wie Werder an gessener De Sauerkirsche sah, meinte: fentlich wer Maifrüsten v im Herbst kann.

Gauhauptst

W. Groß öffentliche F wurden am 3. Parteien lau Einwohner e im Reichsdz zirksfürsorge liche Fürsorge April/Septem RM, währen Reichsgau Ju ten 1,10 je

W. Seit 20 heim im K Tagen den unter der s in dem Dorf mehrerer Ba zeit als ers unter der per sehen Bauer recht konnte wiedergutge

T H

Städtische B Theater Moltk Donnerstag, 13. Fr. Verkauf „L Rasse“, — Fre F-Miete, Freie in Salzburg“, 19.30 Uhr. G-M Söphenlund 24 Uhr. KdF. L. Teil 20 U Satson in Sa Kammerpfe Straße 21. — 19.30 Uhr. E-M einen Somr abend, 15. 5. Freier Verkauf Lebe auf de Sonntag, 16. 5. Ausverk. „Ei Landeshöhne Donnerstag, d Pabianice „E

F I L M

Jugendliche zuzulassen, 14.30, 17.15 u um Wolfgang „Wen die Gt Wien-Film in Hans Holt, v Meyendorff, telefon. Beste Capitol, Ziet und 20 Uhr. Erstaufführun Menschen“, — Film mit Ma Abach-Retty, Oskar Sima, Ab Freitag, Paula Wessel Europa, Sch 15 und 20 U robe Zarsh ort bis 13. 5. „celaus“ ** m seltes Relnch vorverkauf u Ufa-Hialto, 14.30, 17.15 u. Tag „Liebes Ufa-Film mit Schroth. Palast, Ado 15, 17.30 u. 20. Uta Benkhof Stöckel, Wa Kartenverkauf Adler, Busch Uhr „Liebes da Schneide Albert Matte mann, Theo 14.30, Schli 17.30, 17.80 u Residenz“ ** Gloria, Lud Beginn: 15. Die Landst

Aus dem Wartheland

„Kirchgarten“ für die Litzmannstädter

Nordwestlich von Litzmannstadt, etwa in der Gegend Orzokow—Parzenzew — näher gekennzeichnet durch die Ortsnamen Sliwniki, Mikolajew, Ignaczew, Mariampol, Krasnodemy u. a. — steht jetzt ein ganzer Landstrich in besonders schöner einheitlicher Baumblüte. Man könnte geradezu von einem Kirschblütenfest der Natur sprechen, denn allenthalben leuchtet das herrliche Weiß der blühenden Sauerkirschenbäume. Sie stehen nicht allein auf den Feldern, weit und breit, an Rainen und in Gärten, sondern sie zielen vor allem auch das kleinste, ärmlichste Gehöft, das schiefwinklig aus der Verfallszeit unter der Fremdherrschaft noch steht, als wollten sie diesen schlechten Eindruck der Baulichkeiten verdecken oder mildern. Was sonst wie ödes Grauen und Verderben wirkt, ist im Schwunge des Frühlings höchstens noch zu einem „Störenfried“ der jetzt so üppigen Landschaft geworden. Selbstverständlich findet man die blühende Sauerkirsche im Zeichen des Aufbaues noch vermehrt und verbessert vor allem vor den sauber dreinschauenden deutschen Siedlerhöfen, die damit von einer Blütenpracht großen Ausmaßes umgeben sind.

Es gibt im alten Reichsgebiet genügend Genden, die ob ihrer Baumblüte einen besonderen Anziehungspunkt ausmachen, denken wir an die Bergstraße für die Deutschen des Südens, wie die Berliner an die Baumblüte in Werder an der Havel denken. Und ein alteingesessener Deutscher, der uns die blühenden Sauerkirschen an der Landstraße bewundern sah, meinte: „Ja, das ist schon von früher her der Kirchgarten der Litzmannstädter.“ Hoffentlich werden die Blüten von nächtlichen Maifrostern verschont, damit dieser Kirchgarten im Herbst auch die nötigen Früchte liefern kann. oe.

Gauhauptstadt

W. Großzügige Unterstützung durch die öffentliche Fürsorge. Im Reichsgau Wartheland wurden am 30. September 1942 insgesamt 41 800 Parteien laufend in bar unterstützt. Auf 1000 Einwohner entfielen 9,1 gegen 13,9 Unterstützte im Reichsdurchschnitt. Der Aufwand der Bezirksfürsorgeverbände für die gesamte öffentliche Fürsorge belief sich im Halbjahr April/September 1942 im Reich auf 243,6 Mill. RM., während sich die Aufwendungen im Reichsgau Wartheland auf 5,05 Mill. RM. stellen (1,10 je Einwohner).

W. Seit 200 Jahren ansässig. Das Dorf Friedheim im Kreise Wollstein konnte in diesen Tagen den 200. Jahrestag seiner Gründung unter der südpreussischen Regierung begehen. In dem Dorf sind heute noch die Nachkommen mehrerer Bauernfamilien ansässig die seinerzeit als erste Siedler ins Land kamen. Das unter der polnischen Fremdherrschaft den deutschen Bauern durch Enteignung zugefügte Unrecht konnte in den letzten Jahren weitgehend wiedergutmacht werden.

Deutsche Weichseldiedlungen blühen auf

Aus vergangenen Tagen Leslau / Die Stadt mit dem Schiffsanker im Wappen

Wenn von alters her unsere großen Ströme Handelsleute und Kaufherren zu Niederlassungen veranlaßten, so war für das Aufblühen der an der Weichsel liegenden Städte die Verschmelzung eines Teiles des binnenländischen Handels nach dem Baltikum hin bestimmend. Das traf insbesondere für Leslau zu. Es beherrschte nicht nur von 1520 bis 1652 die Hauptzollkammer des ganzen Landes an der Weichsel, sondern es war gleichzeitig der Hauptverladeort für die Provinz Kujawien und mehrerer Nachbarprovinzen. Die Danziger Kaufleute bauten hier ihre großen Getreide- und Salzspeicher, und die Stadt konnte zu dieser Zeit mit einer starken Mauer befestigt werden. Entlang der Weichsel und an den Seen gründeten die niederdeutschen Holländer, die bereits im 16. Jahrhundert im Danziger Werder und der Graudenzer Niederung angesiedelt waren, weitere Schwesterkolonien. Interessant ist dabei, wie stark die Stadt Leslau sich mit der Schifffahrt verbunden fühlte, daß sie sogar einen Schiffsankersanker in ihrem Wappen trägt.

Auch die Geschichte der Stadt selbst und des Kreises zeigt, daß wir Deutschen es immer wieder verstanden haben, uns den Weichselstrom dienstbar zu machen, die Schifffahrt zu ermöglichen, während die Polen es zu keiner Zeit fertigbrachten, nur irgendwelchen wichtigen Verkehrsweg, der gleichsam Lebensader des nunmehr wieder deutschen Ostens ist, wirklich auszunutzen.

Im Jahre 1620 vernichtete ein großer Brand die Stadt Leslau und 1657 zerstörten die Schweden weiterhin die Stadt. Auch die umliegenden Städte und Ortschaften, z. B. Brest-Kujawien und Zgiewocza, wurden stark in Mitleidenschaft gezogen. Bereits im Jahre 1605 entstand stromabwärts von Leslau die bekannte Siedlung Slonsk, die, wie alle weiteren deutschen Siedlungen in der Weichselniederung, eine erhebliche Rolle spielte. Es siedelten dort im wesentlichen solche Bauern, die Erfahrung hatten in der Urbarmachung der Uferlandschaften. Durch den Bevölkerungsüberschuß einzelner dieser Dörfer entstanden immer wieder neue Siedlungen an der Weichsel, z. B. Wisla-Krolewska, Groß-Deмба u. a., die bis zum heutigen Tag erhalten geblieben sind.

Nachdem sich nach 1730 die politischen Verhältnisse etwas beruhigt hatten, flutete wiederum eine starke deutsche Einwandererwelle aus dem Posenschen, aus dem Netze-gau und aus Pommern in die Weichselniederung. Daraufhin änderte sich auch das Bild der Landschaft. Die deutschen Siedler kultivierten das brachliegende Land, entwässerten die Sümpfe und rodeten die Wälder. Das Leben in Stadt und Land bekam neuen Antrieb. Speicher wurden gebaut und die Stadt erhielt eine Post. Im 18. Jahrhundert entwickelte sich durch die Tatkraft deutscher Menschen eine ansehnliche Industrie. Aus neuerer Zeit wäre noch zu erwähnen, daß die deutschen Besatzungs-

hörden während des Weltkrieges die erste feste Brücke über die Weichsel bauten. Das Deutschum im Kreis Leslau war so stark zusammengeflochten, daß es einst schon einen eigenen Abgeordneten in den polnischen Sejm wählen konnte. Daraus geht hervor, daß es seine deutsche Haltung bis zur endgültigen Befreiungsstunde treuestens bewahrt hatte. B. S.

Konin

schw. Bei „Froschkönig“ und „König Drosselbart“. Unter Mitwirkung der Schülerinnen der Kindergärtnerinnen-Vorbereitungsschule Stollberg veranstaltete der Kindergarten Konin einen lustigen Elternnachmittag. Nach Gesang, Spiel und Tanz fand die Aufführung des Märchens „König Drosselbart“ lebhaften Beifall, der sich am Schluß der Veranstaltung, als Freund Kasper das alte Volksmärchen vom Froschkönig brachte, noch weiter steigerte.

Zugochsen find tüchtig in der Feldarbeit

Eine kriegsbedingte Umstellung des Vorspanns / Gerade für den Siedlungshof bewährt

Auch das Pferd leidet in diesem Kriege, trotz starker Motorisierung, noch seine alten wichtigen Dienste als unentbehrlicher Helfer des Soldaten. Man spricht daher auch wiederholt vom „Kamerad Pferd“ als einem treuen Frontgefährten. Diese Tatsache führt nun dazu, daß gar mancher Bauernhof diese vierbeinigen treuen Helfer auf dem Acker zum Militär schicken muß. Es ist verständlich, daß sich mancher Bauer schwer von seinem Arbeitspferd trennen kann, doch sollte er daran denken, daß er mit dieser Hergabe dem Vaterland einen kriegswichtigen Dienst leistet.

Um nun den Vorspann auf dem Bauernhof in Gang zu halten, treten jetzt zweckmäßigerweise allenthalben auch bei uns im Osten die Zugochsen, die sich bei Wirtschaftsfahrten ebenso bewährt haben wie vor dem Pflug. Gewiß bedarf dies für manches neue Zugtier eine gewisse Umstellung, die ihm aber auch die Futterbasis erleichtert, denn der Ochse ist anspruchsloser und auch einfacher in der Haltung als das Pferd.

Diese Tatsache hat dazu geführt, daß man seinerzeit gerade bei kleinen Siedlungen in der Vorkriegszeit die sog. Rinderspannstelle in den Vordergrund stellte, wobei man sogar mit dem Milchvieh, mit der Kuh, Führen

Pabianice

Sch. 30 tüchtige Jungbäuerinnen verlassen die Landwirtschaftsschule. Vergangene Woche schloß die Mädchenabteilung, die Anfang Januar von der Landesbauernschaft Wartheland an der Landwirtschaftsschule in Pabianice für den Kreis Lask eröffnet werden konnte, ihren ersten Lehrgang ab. Die Abschlußfeier zeigte allen Eltern und Gästen, daß die Einrichtung einer solchen Bildungsstätte für unsere Jungbäuerinnen eine lebensnotwendige Forderung ist. Natürlich ist der Lehrplan gerade jetzt im Kriege darauf abgestellt, wie ein Haushalt geführt werden muß, um Nahrungsgüter nicht verderben zu lassen. Ein Märchenspiel mit Volkstänzen und Liedern fand lebhaften Beifall. Kreisbauernführer Stenzel und Direktor Schäfer verpflichteten nach Abschiedsworten die Mädel, das Gelernte draußen in die Tat umzusetzen und beispielgebend weiterzuwirken. Dieser Lehrgang, der über 30 Jungbäuerinnen unserer Rücksiedler des Kreises Lask zusammenfaßte, läßt erkennen, daß diese eingehende Schulung wohl imstande ist, das bäuerliche Leben in Familie und Dorf richtungweisend zu beeinflussen.



(Aufn.: Paul Haß)

machte und pflegte, was in Berggedungen mit bäuerlichem Kleinbesitz durchaus geläufig und erprobt ist.

Dennoch ist aber zu sagen, daß gerade der Bauer des Ostens am Allhergebrachten, nicht nur an Sitte und Leistung, sondern auch an der Arbeitsmethode festhielt. Seine Scheu aber, vielleicht zum „Kühbauer“ herabzusinken, ist durchaus unberechtigt, denn diese Bezeichnung ist in Wirklichkeit eher ein Ehrenname für die Kleinbauern als ein Schimpfwort. Daher muß auch auf dem Bauernhof die eine Frage alles beherrschen: Wie kann ich zum Endsieg beitragen? Ein Landmann, der zwei brauchbare Pferde der Front stellen kann, sollte stolz darauf sein, denn die „gezogenen“ Pferde sind natürlich solche von guter Beschaffenheit und guter Leistung! Kn.

THEATER

Städtische Bühnen, Theater Moltekestraße.
Donnerstag, 13. 5., 19.30 Uhr. D-Miete. Fr. Verkauf. „Liebe in der Lerchen-gasse“. — Freitag, 14. 5., 19.30 Uhr. F-Miete. Freier Verkauf. „Salson in Salzburg“. — Sonnabend, 15. 5., 19.30 Uhr. G-Miete. Freier Verkauf. „Sophienlund“. — Sonntag, 16. 5., 14 Uhr. KdF. 11. Ausverk. „Faust“ I. Teil, 20 Uhr. Freier Verkauf. „Salson in Salzburg“.
Kammerspiele, General-Litzmann-straße 21. — Donnerstag, 13. 5., 19.30 Uhr. E-Miete. Freier Verkauf. „Einen Sommer lang“. — Sonnabend, 15. 5., 19.30 Uhr. H-Miete. Freier Verkauf. Zum letzten Male. „Liebe auf dem ersten Blick“. — Sonntag, 16. 5., 19.30 Uhr. KdF. 9. Ausverk. „Einen Sommer lang“.

FILM THEATER

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67.
14.30, 17.15 und 20 Uhr. Ein Film um Wolfgang Amadeus Mozart: „Wen die Götter lieben“. Ein Wien-Film in Erstaufführung mit Hans Holt, Winnie Markus, Irene Meyendorff, Paul Hörbiger. Keine Telefon-Bestellungen.
Capitol, Zietenstraße 41. 15., 17.45 und 20 Uhr. Heute letzter Tag. Erstaufführung! „Zwei glückliche Menschen“. Ein lustiger Wien-Film mit Magda Schneider, Wolf Albach-Retty, Charlott Daudert, Oskar Sima. Neueste Wochenschau. Ab Freitag „Späte Liebe“ mit Paula Wessely, Attila Hörbiger.
Europa, Schlageterstraße 94. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. „Damals“ verfilmte Zarsh-Leander-Film verfilmte „Paracelsus“ mit Werner Kraus, Annelies Reinhold, Matthias Wieman. Vorverkauf an Werktagen ab 12 Uhr.
Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15 u. 20 Uhr. Heute letzter Tag. „Liebesgeschichten“. Ein Ufa-Film mit Willy Fritsch, Hanne-Jore Schrob.
Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. 15., 17.30 u. 20 Uhr. „Moral“ mit Elna Benkhoff, Ursula Deinert, Joe Stöckel, Walter Steinbach u. a. Kartenverkauf ab 14 Uhr.
Adler, Buschlinie 123. 15., 17.30 u. 20 Uhr. „Liebeskomödie“ mit Magda Schneider, Lizzl Waldmüller, Albert Matternstock, Johannes Riemann, Theo Lingen.
Corso, Schlageterstr. 55. Beginn: 14.30, 17.30 und 20.30 Uhr. „Kleine Residenz“ mit Lil Dagover.
Girola, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15., 17 und 19.30 Uhr. „Die Landstreicher“.

Mal. König-Heinrich-Straße 40.

15. 17.30 und 20 Uhr. „Mädchen in Weiß“ mit Maria Cebotari und Iwan Petrovich.
Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 u. 20 Uhr. „Melodie der Liebe“ mit Luise Englisch, Maria Cebotari, Claudio Gora u. a.
Mimosa, Buschlinie 178. 15., 17.15, 19.30 Uhr. „Das große Spiel“.
Palladium, Böhmische Linie 16. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr. „Wir zwölft“.
Palladium, Böhmische Linie 16. Donnerstag, d. 13. 5. 1943. Jugend-vorführung „Tischlein deck dich“. Nur eine Vorstellung täglich. Beginn 13.30 Uhr. Die Kasse ist ab 12 Uhr geöffnet. Preise: Kinder 30 bis 40 Rpf. Erwachsene 40 bis 50 Rpf.
Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 und 19.30 Uhr. „In der roten Hölle“.
Roma, Heerstraße 84. Donnerstag, d. 13. 5. 1943. Jugendvorführung „Tischlein deck dich“. Nur zwei Vorstellungen täglich. Beginn: 13 und 14.30 Uhr. Die Kasse ist ab 12 Uhr geöffnet. Preise: Kinder 30 bis 40 Rpf. Erwachsene 40 bis 50 Rpf.
Wochenschau-Theater (Turm). Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr 1) Orient in Paris, 2) 12 Min. bei Franz Lehár, 3) Sonderdienst, 609, 4) Europa-Magazin 108, 5) Die neuste Wochenschau.

Pabianice — Capitol. 17.15 Uhr

für Polen, 20 Uhr für Deutsche „Annette und die blonde Dame“.
Konstantynow — Lichtspielhaus. Donnerstag um 17 und 19.30 Uhr. „Skandal um den Hahn“.
Zigler, Lichtspielhaus „Venus“. Beginn 17.30 und 20 Uhr. „Grenzfeuer“.
Löwenstadt, Filmtheater. Am 13. Mai um 17 und 20 Uhr „Familie Schmek“.
Zdzuska Wola, Lichtspielhaus. Beginn 14.30, 17 u. 19.30 Uhr. „Einer für alle“.

N. S. R. L.

59. Union 97. Die Übungsstunden finden nun im Helenenhof, Nordstr. 36, wie folgt statt: Handball und Faustball (Frauen): Montag ab 18 Uhr; Männer: Mittwoch ab 18 Uhr; Fußball: Donnerstag ab 18 Uhr; Leichtathletik (Männer und Frauen): Montag, Mittwoch u. Donnerstag ab 18 Uhr; Tennis an allen Tagen. Neuanmeldungen werden für sämtliche Sportabteilungen während der Übungsstunden und freitags ab 20 Uhr im Gemeinschaftsheim, Adolf-Hitler-Straße 254, Ruf 167-80, entgegengenommen. Der Gemeinschaftsführer.
OFFENE STELLEN
Ich suche bei den Textilfabriken best. eingeführten Einkäufer für Textil-Großhandel in Breslau gegen Provision u. Spesenzuschuß. Gefl. Ang. u. R. 8028 an Anzeigen-Rieger, Breslau 1.
Suche Verwalter, Landwirt, für größeren Gut. Ang. unt. 9101 an LZ. erbeten.

WER ERHÄLT RUSISCHE NACHHILFESTUNDEN?

Angebote unter 9125 an LZ.
Nachhilfestunden für Schülerin der 4. Hauptklasse in Englisch u. Rechnen ges. Nachr. Ang. unter 9180 an LZ.
Erleise Schilern u. Schülerin der 1. Klasse (Ober- u. Mittelschule) Nachhilfestunden in Englisch. Ang. u. 9176 LZ.
Wer erhält Nachhilfestunden in Mathematik für Schüler der 5. Oberschulklasse? Nachr. Hawrys, Danziger Str. 23, W. 7. Kallisch.
Wer erhält Latein einem Schüler der 5. Kl.? Ang. unt. K. 668 LZ.
Lehrerin für Gitarrenunterricht in den Abendstunden gesucht. Ang. unt. 9205 an LZ.
Wer erhält Akkordeonunterricht? Ang. unter 9129 a. n. LZ.
Wer erhält 12jährigem Jungen Akkordeon-Unterricht? Ang. u. 9162 LZ.

VERMIETUNGEN

Kleines Leerrzimmer, 2,85x4,35, Schlaferstr., Nähe Hindenburgplatz, sofort zu vermieten. Ang. unt. 9153 an LZ.
Gut möbliertes Zimmer ab sofort zu vermieten. Schloßstr. 9, W. 13.
MIETGESUCHE
Gut möbliertes Zimmer (Stadtmitte) von berufstätiger Dame gesucht. Angebote unter 9139 an LZ.
Möblierte 1-2-Zimmer-Wohnung sofort zu mieten gesucht. Ang. unt. 9141 LZ.
Für Direktor eines Industrieerkes in Litzmannstadt wird gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer mit Bad gesucht. Angebote unter 9058 an LZ. erbeten.
2 möbl. Zimmer mit Kochgeheißel gesucht. Ang. unter 9154 an LZ.
Höherer Staatsbeamter sucht sofort 1 bis 2 saubere Zimmer, möbl. od. leer, m. Bad, in gutem Hause bei deutscher Familie im süd. Stadtteil od. Zentrum. Preisangebote unt. 9121 an LZ.
Sauberes möbl. Zimmer für berufstätige Jung Dame für Mitte Mai, mögl. Stadtmitte, gesucht. Ang. u. Ruf. 134-55-56.
Ehepaar mit einem 5jähr. Mädchen, Köchler, suchen möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung. Ang. u. 9166 an LZ. erbeten.
Industriewerk in Litzmannstadt sucht für deutsche leitende Gefolgschaftsmitglieder laufend gut möbliertes Zimmer. Angebote unter 9055 an LZ.
Suche geeignete 6-8 Räume im Zentrum Litzmannstadt für eine Schneiderlei nebst Wohnung. Ang. Ruf 103-77.

VERKAUFE

Verkauf: Schlafzimmer 440,-, Kleider-schrank 80,-, eiserner Bettstelle mit Drahtmatratze 60,-, Schrank 45,-, Ost-landstr. 129, Wohn. 7, links.
Schlaf-Couch 85 RM., Zinkbadewanne 35 RM. verkauft Wilh.-Gustloff-Str. 38, W. 1.
Eine Million kräftige Blumenkopffflanzen, Erlanger Zwerg, sofort abzugeben. Gut Glogowa, Krosniewice, Ruf 26.
Verkaufe mehrere Lorbeer-Bäume und Sträucher und Palmen. Gutsverwaltung Lisowice, Post Löwenstadt.
Rassekaninchen und Ziege zu verkaufen Darßweg 5, Hauswrt. 17-22 Uhr.
Zu verkaufen aus Leistungszucht deutschen Schäferhund, Chlotar vom Tarander Forst, 16 Monate alt. Ruf 125-68.
Vertretfirma in Litzmannstadt mit erstenklassigen Vertretungen der Maschinenbranche an Ingenieure zu verkaufen. Interessenten wenden sich unt. 9170 LZ.
Tiefer Kinderwagen, 100 RM., zu verkaufen. König-Heinrich-Str. 91, W. 12.

TAUSCH

Tausche Damenfahräder gegen gut erhaltene Lederjacke. Litzmannstadt, Scharnhorststr. 98/5, ab 18 Uhr.
Tausche 1 Paar eleg. schw. Damenschuhe, Gr. 38, gegen ein Gasbackwunder, ebenso ein Paar getr. Damenstrassenschuhe und Sandaletten, Gr. 37, gegen 1 Paar weiße Pumps, Gr. 37. Ang. unter 9067 L. Zlg.
Tausche erstklassige Korbmöbel, Klub-sessel, gegen 2 gleichwertige Daunenteppiche. Ang. unter 9019 LZ.
Italienisches weißes Schifferklavier mit Register, 120 Klaviertasten, Kleinbildkamera oder modernen 6x9 Fotoapparat zu tauschen. Wertausgleich. Ang. unt. 9006 an LZ.
Tausche 2 Betten mit Matratzen gegen Couch 1,50x1,90 oder gold. Herrenuhr. Wertausgleich. Ang. unt. 8971 an LZ.
Tausche Damenanzuband, Platin, mit kleinen Brillanten, gegen Silberfuchs. Angebote unter Nr. 8959 an LZ.
Tausche Damenfahräder oder Batterie-einflügel, wertentsprechend, gegen Damenlederstiefel, Gr. 36-37. Zietenstraße 94, W. 12.
Tausche Store, Handarbeit, 2,50x1,75 m, gegen Damenhandtasche. Angebote unter A 1913 an LZ.
Braune Damenschuhe, gut erhalten, Gr. 34, gegen gleichwertig, Gr. 35, zu tauschen. Gärtig, Clausewitzstr. 22.
Tausche Kinderwagen, gg. gutes Grammophon (Wertausgleich). Angebote unter 8987 an LZ.
Gehr. Knabenfahräder tauschen gegen einen gut erhaltenen Kleiderschrank mit Zweiflügel Tür. Ang. Ruf 228-06.
Suche Klavier, beste Radioapparat und Metallkinderbett. Ang. u. 9124 an LZ.
Tausche Herrenanzug, erstkl., Mittellüger, gegen Schreibmaschine. Ang. unt. 9096 an LZ.
Tausche Kinderwagen (Rohrgeflecht, Gummirollen), Korbweiden und Holzleis-ten gegen Herrenanzug und Wäsche. Zuschriften unt. 9095 an LZ.

VERLOREN

Kleiderkarte der Alma Turke, Kurlandstraße 20, W. 15, verloren.
Verloren braune Damenhandtasche mit Kennkarte, Wohnungsschlüssel, Hand-schuh und Geld. Ehrlicher Finder wird gebeten, diese gegen Belohnung abzugeben. Moltkestraße 108, W. 17.
Rechter Schwelmsieder-Handschuh ver-loren. Guter Finderlohn. Ruf 167-72.
Ausweis der Ukrainischen Vertrauens-stelle der Euphrosine Tabatschyschn verloren. Abzugeben Danziger Str. 8/37.
Schwarze Damenlederhandtasche mit Inhalt am Sonntag, 9. 5., 16.25 Uhr, von Glycineaallee bis zur Straßenbahnhaltestelle Staummilstr. verloren. Dieselbe bitte sofort mit Inhalt in Rebengasse 11 abzugeben.
2 Kassenbücher, Rechnungen der Fa. E. H. Bauer, Ostlandstr. 138, verloren.
Bozugschein (Straßenschute) namens Gustav Scheib, Neu Skoschew, Gem. Neu Sulzfeld, verloren.
Eine Futterkarte, ausgestellt auf den Namen Frieda Wawzyniak, für ein leicht arbeitendes Pferd am 15. März 1943 in Belchintow verlorengelangen.
Besitzzeugnis zum Verwendenabzeichen in Schwarz für Arb. Harry Adler, Abt. K. 3/257, verloren. Ausgestellt am 1. Nov. 1942 durch Arme-Feldlaz. 3/562. Abzugeben an H. Adler, Zdzuska Wola, Adolf-Hitler-Straße 6 — Ost.

Kreiskulturring Litzmannstadt

Städtisches Kulturamt
Am Dienstag, dem 18. Mai 1943, um 19.30 Uhr in der Sporthalle am Hitler-Jugend-Park
„Die Schöpfung“
Oratorium von Joseph Haydn
Ausführende:
MARTA SCHILLING, Berlin, Sopran
ALFRED WILDE, Berlin, Tenor
RUDOLF WATZKE, Berlin, Baß
LIESE-LOTTE OEHLERT,
Litzmannstadt, Cembalo
Der BACH-CHOR Litzmannstadt
Das Städtische Sinfonie-Orchester
Leitung:
ADOLF BAUTZE
Preise der Plätze: 5, 4, 3, 2 RM.
Stammleiter erhalten im Vorverkauf gegen Vorlage des Mietausweises 50% Ermäßigung auf die Tageskassapreise. — Vorverkauf: Theater- und Konzertkasse, Adolf-Hitler-Straße 65.

Vortrag mit Lichtbildern

über sparsame Gasverwendung
Am Donnerstag um 19 Uhr findet in der Volksbildungsstätte, Meisterhausstraße 94, ein
Vortrag mit Lichtbildern über sparsame Gasverwendung
statt. Es wird gleichzeitig auf alle Fragen, die das Gas im Haushalt betreffen, Auskunft gegeben. Keine Hausfrau verläumde diesen lehrreichen Vortrag. Eintritt frei.
Deutsches Frauenwerk.
Städt. Gaswerk.

TABARIN

Das jachende Frühlingsprogramm
LACHEN OHNE ENDE!
Ab 11. 6. Eintrittspreise:
Sonabend, sonn- u. feiert. 3,- RM
Wochentags 2,-
Nachmittags-Vorstellung 1,50,-
Kartenvorverkauf von 12 bis 14 Uhr und ab 18 Uhr
Keine telefonischen Tischbestellungen

Phebrocon-Serol

gegen
Fuss-Flechte
Juckreiz und Entzündung zwischen den Zehen.
Erhältlich in Apotheken.
Merz & Co. Frankfurt am Main

FAMILIENANZEIGEN

Gisela und Wolfgang haben am 9. Mai 1943 ein Schwesterchen, HEIDEMARIE, bekommen. Dies zeigen hochehrlich an: Ellriede Mars, geb. Steitz, August Mars, Bezirkschornsteinlegemeister, Kolisch, Bismarckstraße 14, am 11. 5. 1943.

Fern von der Heimat schließt mein heißgeliebter Mann. Unerwartet traf uns die Nachricht, daß bei den Kämpfen südlich des Ladogasees am 20. 3. 1943 für Führer, Volk und Vaterland der

Gefreite Gustav Lange geb. am 5. 3. 1920, gefallen ist. Wir beugen uns unter dem Willen Gottes in tiefem Schmerz: Therese Lange, geb. Lebrecht, als Gattin, Eltern, Geschwister, Schwiegermutter und alle Verwandten. Erzhäuser, den 30. 4. 1943.

Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß unser liebster Sohn, Bruder, Schwager und Bräutigam, der Obergefreite Alfons Seifert

inh. des EK 2, des Inf.-Sturmabz., der Ostmedaille und des Verwundtenabzeichens in Schwarz im blühenden Alter von 27 Jahren im Osten am 8. 3. 1943 für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod starb.

Hoffend auf ein baldiges Wiedersehen, erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber ältester Sohn und guter Bruder, der Granadier

Alfons Kwade geb. am 15. 7. 1923, am 17. 2. 1943 für den Führer und sein geliebtes Vaterland sein junges Leben geopfert hat.

Hoffend auf ein baldiges Wiedersehen, erhielt ich die traurige Nachricht, daß mein liebes jüngstes Kind, der Pionier

Martin Rzeznik im Alter von 33 Jahren bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten für Führer, Volk und Vaterland sein blühendes Leben gelassen hat.

Immer auf ein baldiges Wiedersehen hoffend, traf uns hart und schwer die unfaßbare Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser unvergesslicher Papa, Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Vetter, der Gefreite Friedrich Scharmann

Hoffend auf ein baldiges Wiedersehen, erhielt ich die traurige Nachricht, daß mein lieber ältester Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Gefreite Oswald Becker

Großes Herzeleid brachte uns die Nachricht, daß mein heißgeliebter Sohn, unser guter Bruder, Onkel, Schwager und Nefte, der Gefreite Johann Winzer

Schmerzvoll teilen wir allen Verwandten und Bekannten mit, daß mein innigstgeliebter Gatte, Vater, Sohn, Onkel u. Großonkel

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Dienstag, dem 11. Mai, 6.30 Uhr, meine einzige und letzte innigstgeliebte Schwester

Ottile Loch Krankenschwester im 41. Lebensjahre nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzuheulen.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 10. 5. 1943 mein heißgeliebter Gatte und unser treuer, guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Am 11. d. M. verschied sanft nach langem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Lebensgefährtin, unsere liebe Schwester und Tante

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und die vielen Kranz- und Blumenspenden anlässlich des Hinscheidens meines lieben Mannes und Vaters

Allen Freunden und Bekannten, die unserem lieben Bruder, Schwager und Onkel

das letzte Geleit zur Ruhestätte gegeben haben sowie den Kranz- u. Blumenspendern sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger, vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 89, Ruf 149-41

Blüten an in jeder Menge: Blumenkohl, früher (Erlanger) Zwerg, Sellerie (Imperator, Prager), Kohlrabi (Wiener Glas und Gollat), Weißkohl, später (Braunschweiger, Amager), Weißkohl, später (Ruhm v. Enkelsen), Wirsing, später (Frühkopf, Auberwill), Rotkohl, später (Kazenhagener, Steinkopf), Rosenkohl, später (Fest u. viel, Herkules), Tomaten, Zmal pikiert, und Topfballen, Imun Bonner Beste, Kohlrüben (Wilhelmsburger Gelbe), Gutsverwaltung Glogau, Kreis Kutno, Ruf: Krosniewice 26.

Jede Wunde kann gefährlich werden. Jede Wunde, auch die kleinste, kann gefährlich werden, wenn sie nicht sofort und richtig behandelt wird.

Damenstücken sowie Bettwäsche bei Fa. E. & St. Wellbach, Adolf-Hitler-Straße 154, Ruf 141-96.

Möbel aller Art in großer Auswahl. Schlafzimmer, Speise- und Wohnzimmer, Küchen, Holz- und Metallbetten, Kinderbetten mit Matratzen, Tische und Stühle.

Im Alter von 64 Jahren, nach schwerem Leiden am 11. 5. 1943 verschieden ist. Die Beerdigung findet am Freitag, d. 14. 5. 1943, um 16 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes, Artur-Meister-Str., aus statt.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Bewerbungen für die Ingenieuroffizier-Laufbahn in der Luftwaffe. Bewerber für die Ingenieuroffizier-Laufbahn in der Luftwaffe reichen ihr Gesuch nicht mehr an die ihrem Wohnort zuständige Annahmestelle für Offizierbewerber der Luftwaffe, sondern an die Annahmestelle 5 für Offizierbewerber der Luftwaffe in Blankenburg/Thür., ein.

Der Reichsstatthalter im Warthogau - Landesernährungsamt. Berichtung. Betrifft: Verbot von Hausschlachtungen. Es muß richtig heißen: Aus diesem Grunde wird die Erteilung von Hausschlachtungen - Genehmigungen für Selbstverbraucher der Gruppe a und b - in der Zeit vom 15. 5. bis 1. 10. 1943 untersagt.

Der Polizeipräsident Litzmannstadt. Bekanntmachung. In dem Gefügebestande der Josefa Pawlowka in Pabianiec, Lüdertstraße 34, wurde die Hühnerpest amtstierärztlich festgestellt. Auf Grund des Viehschutzgesetzes vom 26. 6. 1909 und der Viehschutzpolizeilichen Anordnung zum Schutze gegen die Hühnerpest vom 12. 12. 1942 wird hiermit die Sperre über das Stadtgebiet Pabianiec verhängt.

Gestellungsaufruf zur Erfassung der Jahrgänge 1926-1935 zum Dienst in der Hitler-Jugend. Auf Grund des Gesetzes über die Hitler-Jugend vom 1. Dezember 1936 in Verbindung mit dem § 13 der 2. Durchführungsvorordnung vom 25. März 1939 (Jugenddienstverordnung, Reichsgesetzblatt I, Seite 170) werden alle Jugendlichen männlichen und weiblichen Geschlechts - gleichgültig, ob sie die Hitler-Jugend angehören oder nicht - die in der Zeit vom 1. Januar 1926 bis 30. Juni 1935 geboren sind und im Kreis Lentschütz ihren Wohnort oder dauernden Aufenthalt haben, aufgefordert, sich zum Erfassungsausschuss der Hitler-Jugend zu melden.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt. Nr. 142/43. Ordnungsstrafen. Wegen Verstoßes gegen die Verbrauchsregelungsstrafverordnung habe ich über folgende in Litzmannstadt wohnhafte Personen Ordnungsstrafen verhängt: Mit 1000,- RM. wurde bestraft: Kröder Franz, Gartenstraße 24, weil er Fehlmengen an Lebensmitteln in seinem Geschäft zu verzeichnen hatte.

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel Bezirksstelle Litzmannstadt in der Wirtschaftskammer Litzmannstadt. Am Donnerstag, dem 13. 5. 1943, 20 Uhr, findet in der Aula der General-von-Briesen-Schule, Hermann-Göring-Straße 123, eine Versammlung sämtlicher Lebensmittel-Einzelhandelskasseler statt.

Kreislandwerkerschaft Litzmannstadt, Stadt- und Landkreis. Ausgabe der Eier- und Geflügelbescheinigungen an deutsche und polnische Geflügelhalter für den Stadtbezirk Pabianiec.

Der Bürgermeister Pabianiec. Öffentliche Mahnung. Im Monat Mai 1943 waren bzw. werden folgende Steuern und Abgaben fällig: Am 5. Mai - Schulgelder und Mieten für Mai 1943.

Altisen und Metalle. Im Herzen der Stadt - Pulvergasse 11/13 in nächster Nähe der Adolf-Hitler-Straße und Leo-Schlagerer-Straße befindet sich meine Kunststuben, was Sie auch suchen, Bilder, Möbel, Kunstgewerbe.

Im Alter von 64 Jahren, nach schwerem Leiden am 11. 5. 1943 verschieden ist. Die Beerdigung findet am Freitag, d. 14. 5. 1943, um 16 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes, Artur-Meister-Str., aus statt.

HANDELSREGISTER

Amtsgericht Litzmannstadt. Für die Angaben in () keine Gewähr. Neueintragungen: HRA. 147: „Walter Schröter, Textilwarengroßhandlung“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Straße 55).

HRA. 1067: „Chaboso, Inh. Josef und Adele Unterpartinger“ in Litzmannstadt (Meisterhausstr. 163 - Fabrikation von Limonaden).

HRA. 885: „Grundstücks- und Bauaktiengesellschaft“ in Litzmannstadt (Buschlinie 72).

HRA. 1130: „Maschinenfabrik Erwin Ernst Koch“ in Litzmannstadt (Marktplatz 33).

HRA. 28: „Widzower Baumsohle Dr. Emilian Loth“ in Widzow, Kreis Lask.

HRA. 123: „Schmidt, Fuchs & Co.“ in Litzmannstadt (Buschlinie 45).

HRA. 802: „Gerhard Hildebrandt, Halenbau, Zweigniederlassung Litzmannstadt“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Str. 113).

HRA. 270: „Gerhard Leguë & Co.“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Str. 46).

HRA. 112: „Jacob & Becker“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Str. 56).

HRA. 1128: „Trikotagen & Seidenindustrie Erns Polonsky“ in Litzmannstadt (Krefelder Str. 4).

Silphoscalin. Soll man dran denken. Das zur Herstellung von Heilmitteln viel Kohle gebraucht wird. Deshalb nicht mehr Silphoscalin nehmen und nicht öfter als es die Beschriftung verlangt!

Mehr Glanz ins Heim! Ja - nach dem Kriege - mit SELFIX für die Fußböden und Dr. Thompson's Schwan-Pulver zum Waschen und Putzen.

HAUS RUHTENBERG PRIVAT. Die edle Orient-Zigarette. Farben, Lacke, Leime, Firnisse, Terpentinöle, Pinsel für Handel, Handwerk und Industrie.

Nach dem Abstillen... Dr. Reich's Kindernahrungsmittel. Auch die Brust.

des Ungelernten tügen wir aus, Beratung und Kostenanschlag unverbindlich. Norddeutsche Gesellschaft für Schädlings-Bekämpfung FERD. CHRISTLIEB & CO. K. G. Hamburg - Warschau